

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes**

Band (Jahr): **8 (2008)**

Heft 6

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

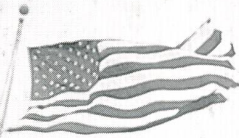
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

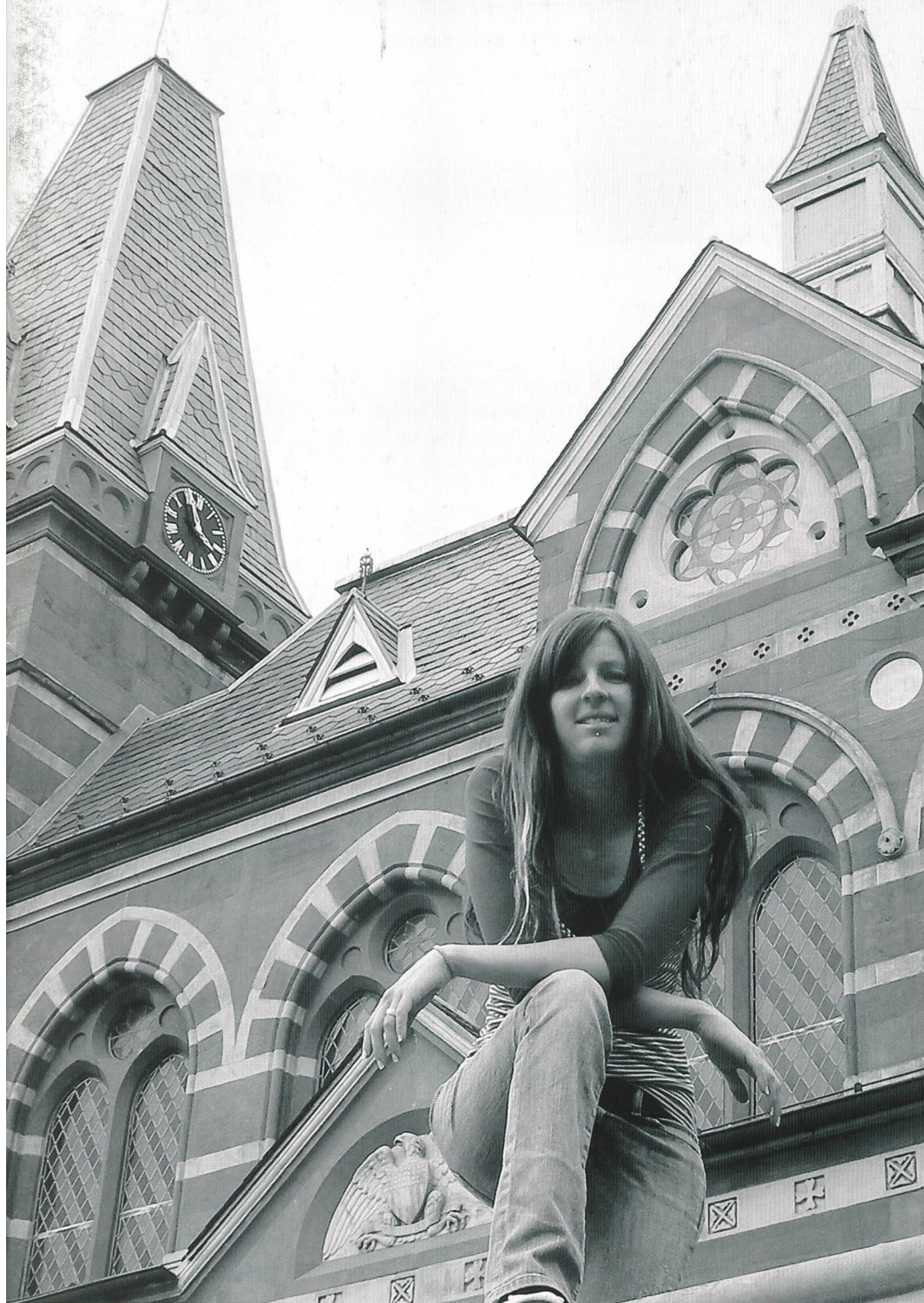
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Gallaudet University inspiriert Schweizerin
Gebärdensprachschulen braucht das Land!
SGSV-FSSS: Interview mit dem ersten Geschäftsleiter



visuellPlus

© Titelfoto: Nicole Fuchser
Foto: Emanuel Lubart, Seite 24



IMPRESSUM

ADRESSE DER REDAKTION:

SGB-FSS Sekretariat, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich, Telefon 044 315 50 40, Telescrit 044 315 50 41, Fax 044 315 50 47, PC 80-26467-1

Kontakt mit Gehörlosen durch Procom 0844 844 071
E-mail: info-d@sgb-fss.ch, http://www.sgb-fss.ch.

Öffnungszeiten: 8.30 - 11.30 / 13.30 - 16.30
Telefonzeiten: 9.00 - 11.30 / 13.30 - 16.30

visuellplus:

P. Hemmi, Redaktionsleitung, Telescrit 044 315 50 41, E-Mail: visuellplus@sgb-fss.ch

HERAUSGEBER/VERLAG:

Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
Schweiz. Gehörlosensportverband SGSV-FSSS

REDAKTION:

Peter Hemmi (ph), Stephan Kuhn (stk),
Phil Dänzer (pd), Regula Herrsche-Hiltebrand (rh),
Gian-Reto Janki (grj)

LAYOUT/GRAFIK:

Stephan Kuhn (stk)

SPORT:

Internet: www.sgsv-fsss.ch

ERSCHEINEN/AUFLAGE:

8 Normalausgaben im Jahr, inkl. 2 Doppel für
Dezember / Januar und Juli / August.
Auflage: 1600 Ex.

DRUCK/INSETERMARKT:

Druckwerkstatt, 8585 Zuben, Telefon 071 695 27 24,
Fax 071 695 29 50, E-mail: info@druckwerkstatt.ch,
www.druckwerkstatt.ch.

Inserate: Elisabeth Huber, Telefon 071 695 27 24

ABONNEMENTPREISE FÜR JAHRESABO:

Mitglieder Fr. 50.- / Nichtmitglieder Fr. 75.-

COPYRIGHT:

Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB-FSS

REDAKTIONSSCHLUSS

für die Ausgabe Nr. 7/8, Juli / August 08
11. Juni 2008

für die Ausgabe Nr. 9, September 2008
11. August 2008

INHALT

Erfolgreiches Wochenende in der Westschweiz 3
40 Jahre Aktion für behinderte Menschen 4
Information für die SDY 8
Wenig Gespür für Gehörlose 12
Technik ist nicht alles 21
Mein Alltag 24
Informationen 26
Sport SGSV 29
Kirchenanzeigen 38

Ein Tag auf der Fachstelle in St. Gallen 18

«Von einer Frau ist ein Fax gekommen. Sie will, dass die Fachstelle einer anderen Person sagt, sie solle die Frau nicht immer so böse anschauen. So könne sie am Mittag gar nicht richtig essen...» Was tut die Fachstelle? Die Stellenleiterin, Liliane Hausammann, berichtet über den Tagesablauf auf der Fachstelle.

Gebärdensprachschulen braucht das Land! 22

Seit einigen Monaten haben Corina und Moritz Arbenz Roth Sorgen wegen der Zukunft ihrer gehörlosen Tochter Lina. Die Eltern suchen schon lange nach einem passenden Bildungsangebot für ihr Kind. Ein mühsamer Weg...

Grusswort 29

Roland Brunner schreibt erstmals ein persönliches Grusswort für **visuell plus**. Unter anderem freut er sich, eine frohe Botschaft zu verkünden: Der SGSV-FSSS hat den ersten Geschäftsführer eingestellt und zwar Roman Pechous.

Abschiedsbrief 33

Mit einem grossen Dankeschön für die schöne Zeit während den Tätigkeiten beim SGSV-FSSS Exekutivrat verabschieden sich nun Walter Zaugg und Peter Wyss endgültig. Sie bleiben jedoch weiterhin stark mit dem Verband verbunden.

EURO 08 34

Wie sehen die gehörlosen Fussballer die Prognosen und wer sind ihre Idole?

5



J. und M. Plattner

die geistigen Eltern der Stiftung Denk an mich: «Im vergangenen Jahr wurden über hundert Gesuche mehr eingereicht als im Vorjahr.»

9



Der neue Kolumnist

Felix Urech: «Ich erinnere mich noch an feurige und auch böse Briefe von Gehörlosen...»

30



Roman Pechous

heisst der erste SGSV-FSSS Geschäftsleiter! Er wird die Stelle am 1. August 2008 in der Geschäftsstelle in Zürich antreten.

36



Trix und Flix

die beiden Maskottchen befragten 13 gehörlose Futsalerinnen und Futsaler über die EURO 08.



Sitzung des SGB-FSS Vorstandes

Erfolgreiches Wochenende in der Westschweiz

In Corsier-sur-vevey traf sich der SGB-FSS Vorstand am 4. und 5. April 2008 zu seinem Arbeitswochenende und fasste wichtige Beschlüsse über verschiedene Bereiche.

➤ Das Reglement der Löhne, die Klassifizierung der Personalfunktionen des Gehörlosenbundes sowie auch die der GebärdensprachlehrerInnen, welche zum ersten Mal auf nationaler Ebene erstellt wurde, wurden angenommen.

➤ Der Aktivitäten- und der Finanzbericht 2007 des SGB-FSS wurden überarbeitet und neu präsentiert. Die Resultate aller Aktivitäten sind gut und die Abrechnungen schliessen positiv ab. Sie finden die Berichte auf unserer Internet Seite www.sgb-fss.ch.

➤ Die Swiss Deaf Youth (SDY) hat ihr Projekt für die Kandidatur als Organisator des EUDY (European Deaf Youth) Lagers 2010 vorgestellt und erhielt Rückendeckung des Vorstands, das Projekt wird mit einer Verlustgarantie unterstützt. Somit kann im Sommer, an der nächsten EUDY Versammlung in Kroatien, die Kandidatur eingereicht werden.

➤ Als Folge der Anstellung von Viktor Buser als Animator der Nord-West Region des SGB-FSS wird sein Sitz im Vorstand

frei. Der Vorstand unterstützt die vom Gehörlosenverein Tristel Elm eingereichte Kandidatur von Herrn Lobsang Pangri.

➤ Der Vorstand nahm von der Fusion der beiden Organisationen AKGS und SOGS zur neuen Vereinigung COSM «Schweizerische ökumenische Arbeitsgemeinschaft für Gehörlosen- und Schwerhörigenseelsorge» Kenntnis.

➤ Die Freiburger Vereinigung für Gebärdensprache reichte ein Aufnahmegesuch beim SGB-FSS ein. Der Vorstand ist damit einverstanden, aber nur unter der Bedingung, dass die SGB-FSS Angestellten die Vereinigung nicht an der Delegiertenversammlung vertreten.

➤ Das Reglement für die finanzielle Unterstützung der Mitgliedervereine des Gehörlosenbundes wurde angenommen. Die Vereine können ihre Anfragen einreichen und die Regionalkomitees werden über die Höhe der Unterstützung entscheiden, je nachdem wie viele finanzielle Mittel zur Verfügung stehen.

➤ Das Dokument über die «Strategie» des SGB-FSS, welches zusammen mit den Bereichsleitern unserer Organisation erstellt wird, ist noch in Bearbeitung. Dieser Katalog wird ein wahres Pflichtenheft für die Arbeiten die von 2008–2012 erledigt werden müssen. Die Strategie und die Ziele werden an einem Workshop am Schweizer Gehörlosenkongress in Locarno präsentiert.

➤ Das Projekt für einen Film über das Leben von Rolf Lanicca, Gebärdensprachpoet, wurde mit Fr. 20'000.– unterstützt. Die Gebärdensprache und die «deaf-slams» sind die Hauptthemen. Der SGB-FSS wird sich auch an der Organisation der Film- premiere beteiligen.

➤ Das Budget für einen Einführungskurs für zukünftige GebärdensprachlehrerInnen wurde angenommen. Diese Ausbildung wird auf nationaler Ebene stattfinden und im Herbst 2009 beginnen und bis Ende 2010 dauern.

Stéphane Faustinelli, SGB-FSS



*Sowohl Köpfe wie Körper bleiben aktiv
(Jugendlager 1988).
Zeichnungen: Katja Tissi*

40 Jahre Aktion für behinderte Menschen

Die Stiftung Denk an mich wird 40 Jahre alt. Da gibt es ein Jubiläumsgeschenk für den SGB-FSS: Die Stiftung unterstützt die Veranstaltung «3. Kongress des SGB-FSS 2008 in Locarno» mit einem beträchtlichen Beitrag.

Für alle war das Erlebnis sehr schön, aber auch anstrengend. Eine anderthalb Tage lange Tour mit Kanu auf dem Doubs durch den Jura. Es verlangte sehr viel Gefühl und Reaktion und damit ein wahres Abenteuer, das gehörlose Jugendliche genau vor 20 Jahren im Jugendlager in Le Bémont im Jura erlebten. Es war das 6. Jugendlager, das der SGB-FSS für Gehörlose angeboten hat. Total 21 gehörlose Teenagers zwischen 16 und 23 Jahren machten mit. Neben Musse und Gedankenaustausch waren sie aktiv beim Reiten, Velofahren, Wandern, Kanufahren und Spielen. Das Lagerthema hiess: «Man kann nicht nicht kommunizieren.» Richtig: zwei Mal «nicht».



Jeannette und Martin Plattner 1976 am Feuerwehrfest in Uster, welches zu Gunsten von «Denk an mich» durchgeführt wurde

Ziel des Jugendlagers? Der Umstieg aus der Schule ins Berufsleben birgt für viele junge Leute oft unangenehme Überraschungen. Das Lager sollte sie auf das Erwachsenen- und Berufsleben vorbereiten und den Austausch unter «Gleichgesinnten» fördern.

«Ein tolles Engagement der Leiter und ein tolles Mitmachen der Teilnehmer» steht im Schlussbericht des Lagerleiters. Das Defizit des Lagers belief sich auf fast Fr. 9'000, somit Fr. 10'000 weniger als budgetiert. Die IV übernahm das volle Defizit. Die Stiftung Denk an mich hatte bereits zugesagt, ungedeckte Kosten selber zu finanzieren. Sie musste jedoch diesmal nichts beitragen.



Riverrafting auf dem Rhein im Graubünden (Fortbildungskurs 1996).

2008: 15 Gesuche

Seit Anfang der Achtziger bis heute hat die Stiftung Denk an mich finanzielle Beiträge an zahlreiche Aktivitäten für gehörlose Kinder und Jugendliche geleistet. Auch Kurse und Seminare für gehörlose Erwachsene wurden unterstützt. Alle Gesuche wurden angenommen – ohne wenn und aber. Kundenfreundlich. Unkompliziert.

Im vergangenen Jahr durften über 12'000 Menschen mit Behinderung ihre Ferien und Freizeiten mit Freude erleben – dank der Unterstützung der Stiftung Denk an mich, welche rund 2,5 Millionen Franken beisteuerte.

Bereits für dieses Jahr hat «Denk an mich» bisher 15 Gesuche von verschiedenen Gehörloseninstitutionen in der Deutschschweiz erhalten. Allen Gesuchen im Totalbetrag von rund Fr. 26'000 wurde zugesagt. Davon dürfen über 400 Personen profitieren.

Ursprung im 1968: Kinderferien

Jeannette und Martin Plattner sind die geistigen Eltern und Gründer der Stiftung Denk an mich, so schrieb das Luzerner Tagblatt 1973. Sie arbeiteten als Programmgestalter für Kindersendungen für Schweizer Radio DRS. Ein Berner Kollege



Geistige Eltern und Gründer der Stiftung: Jeannette und Martin Plattner

von Martin Plattner gestaltete 1968 eine Jugendsendung, die aus dem Ferienlager für Diabetikerkinder berichtete.

Kurz darauf sahen sie die Fernsehsendung «Aktion Sorgenkind» des Deutschen Fernsehens. Da sprang der Funke: die Ferien-Aktion damals insbesondere für behinderte Kinder war geboren! Die Plattners sagten: Diese Ferien sind sehr wichtig als Kontaktmöglichkeit mit der Umwelt und anderen Kindern aber auch zur Entlastung der Eltern.

Interview mit Jeannette und Martin Plattner

visuell plus: Herzliche Gratulation! 40 Jahre lang hat die Stiftung Denk an mich Ferien- und Freizeiträume für Kinder und Jugendliche mit Behinderung finanziell unterstützt. Haben Sie eine spezielle Beziehung zu diesen Menschen?

Plattner: Natürlich hat sich im Laufe der Zeit durch die verschiedensten Kontakte – Besuch von Lagern, Heimen etc. – eine über das Normalmass herausgehende Beziehung und ein entsprechendes Verständnis entwickelt. Doch das war im Hinblick auf behinderte Menschen nicht von Anfang an so. Allerdings war der Erfahrungsbereich mit sozial benachteiligten Menschen und die damit verbundenen Aufgaben der eigentliche Grund für unsere Tätigkeit. Der Vater von Martin Plattner, war gemeinsam mit seiner Frau Leiter eines Hauses, in dem sozial schwach gestellte Menschen aufgenommen wurden, die mit zusätzlichen Problemen behaftet waren oder mit Alkoholproblemen zu kämpfen hatten. Oft musste er jeweils mehrere Amtsstellen aufsuchen, um ein paar zusätzliche Franken für ein



*Juragebiet ideal für Velotouren und Reiten
(Jugendlager 1988).
Zeichnungen: Katja Tissi*

Hemd oder so zu «erbetteln». Er wendete also einen Teil seines Engagements für benachteiligte Menschen dafür auf, finanzielle Quellen zu erschliessen statt sich ganz konkret um die Menschen kümmern zu können. Dieses Erlebnis blieb in der Erinnerung haften und tauchte plötzlich wieder auf, als wir uns – Jeannette Blattner und Martin Plattner (welch ein Zufall!) – im Studio Basel kennengelernt hatten und Kinder- und Jugendsendungen gestalteten. Wir stellten uns damals die Frage: «Könnten wir nicht junge Hörer motivieren, für benachteiligte Kinder und Jugendliche etwas zu tun und damit auch ein Ziel zu verfolgen, an das sie sich auch als Erwachsene noch erinnern würden?» – Gesagt, getan.

Unsere Recherchen ergaben in der Folge, dass insbesondere hinsichtlich Ferien und Freizeit behinderter Kinder und jugendlicher finanzielle Lücken klafften. Unsere Vorgesetzten waren erfreulicherweise mit unserem Vorhaben einverstanden, und wir konnten unsere Botschaft in den Kinder- und Jugendsendungen verbreiten. Bald schon folgten auch Beiträge, in denen wir uns an die Erwachsenen richteten.

Während vier Jahrzehnten haben Sie sich dafür aussergewöhnlich engagiert. Gönnten auch Sie sich selber Ferien?

Selbstverständlich. Die waren auch wichtig für unsere eigenen drei Kinder, denn in diesen Wochen konnten wir uns ihnen voll und ganz widmen. Denn durch unsere Tätigkeit als Redaktoren waren wir beruflich ausgelastet, Martin mit einem Vollpensum und Jeannette in einer Teilzeitanstellung.

Dazu kam dann noch über Jahrzehnte bis zu Pensionierung die ehrenamtliche Tätigkeit für die Stiftung. Das war natürlich nicht ohne Hilfe möglich: privat halfen die Eltern mütterlicherseits mit, während das Stiftungssekretariat mit einer Geschäftsführerin und einer Assistenzperson geführt wurde.

Werden Ferien und Projekte nur für Kinder und Jugendliche von der Stiftung unterstützt?

Nein. Zu Beginn der Tätigkeit waren es insbesondere behinderte Kinder und Jugendliche bzw. entsprechende Organisationen wie Sonderschulen, Heime etc., welche in den Genuss der Beiträge kamen.

Schon bald aber zeigte es sich, dass noch grössere finanzielle Lücken im Bereich der behinderten erwachsenen Menschen existierten, die in der Regel durch externe Beiträge gedeckt werden mussten. Neben den Kindern und Jugendlichen kommen die Unterstützungsbeiträge heute daher vor allem diesem Kreis zu Gute.

Zahlreiche Privatpersonen und private Institutionen haben Erlöse durch Aktionen und Spenden zu Gunsten der Stiftung gesammelt. Wurde die Stiftung auch von der öffentlichen Hand unterstützt?

Nein, die Stiftung Denk an mich erhält keine derartige Unterstützung. Die ihr zufließenden Finanzen stammen durchwegs aus dem privaten Kreis, neben einigen Legaten und Erbschaften ganz speziell von Hörerinnen und Hörern, welche durch die mannigfaltigen Geschichten zu Spenden animiert werden, die wir jeden Samstag Morgen um 9.45 Uhr auf DRS1 in unsere Beiträge einbauen.

Auf diese Weise hat sich auch ein zwar nicht sichtbares jedoch effizientes und starkes Solidaritätsnetz entwickelt, das erfreulicherweise immer wieder neue Fäden erhält.

Eine Studie im Jahr 1968 machte deutlich: Private Sozialwerke haben Probleme, Mittel für Ferien für behinderte Kinder bereitzustellen. Gilt das auch heute noch?



Mountainbike im Graubünden (Fortbildungskurs 1996).

Ja und zwar mehr denn je, wie es scheint, sonst würden die Gesuche für Unterstützungsbeiträge nicht ständig zunehmen.

Im vergangenen Jahr wurden über hundert Gesuche mehr eingereicht als im Vorjahr. 1968/69 waren es noch 38 Anfragen, dann stieg die Zahl zunehmend auf rund 1200 im Jahr 2007.

Und vergessen wir nicht: neben dem Ausgleich finanzieller Lücken im Ferien und Freizeitbereich richtet die Stiftung Denk an mich auch Beiträge an den barrierefreien Umbau von Unterkünften, an die Beschaffung von entsprechend ausgerüsteten Fahrzeugen, mit denen auch Rollstühle transportiert werden können, oder – und das wird immer wichtiger – an Integrationsprojekte aus, bei denen behinderte und nicht behinderte Menschen aller Altersstufen gemeinsame Aktivitäten entfalten.

Haben auch Firmen, in denen Jugendliche mit Behinderung arbeiten, Gesuche bei der Stiftung eingereicht?

Ja. Wir unterstützen grundsätzlich Feriencamp und Freizeitaktivitäten von allen Heimen, Schulen und Institutionen unabhängig davon, ob sie auch Arbeitsplätze für Menschen mit einer Behinderung anbieten, wenn die Gesuche unseren Richtlinien entsprechen.

Heute setzen Sie sich als Botschafterin bzw. Botschafter für die Stiftung ein. Wird die Stiftung im gleichen Stil wie bisher weitergeführt?

Zweifellos. Die Bedürfnisse haben sich ja keineswegs geändert und nehmen auch ständig zu. Der Stiftungsrat und die neue Geschäftsführerin, Catharina de Carvalho, die ihre Tätigkeit schon vor einiger Zeit aufgenommen hat, sehen sich auf Grund der Sachlage nicht veranlasst, die grundsätzlichen Ziele zu verändern. Die gesamte Geschäftsabwicklung soll auch künftig wie bisher unkompliziert und effizient abgewickelt werden, wenn die Gesuche den Richtlinien entsprechen. Natürlich ist das auch künftig nicht ohne einen gewissen administrativen Aufwand möglich sowohl seitens der Gesuchstellenden wie auch der Geschäftsführung zu bewältigen. Papiertiger gehören jedoch nicht in diesen Bereich!

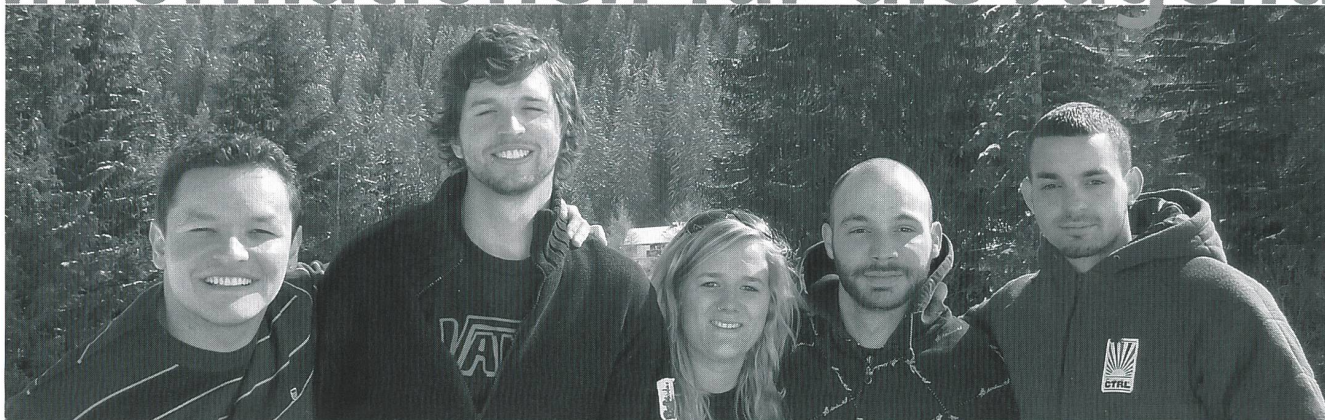
Haben Sie ein Wort gefällig?

Es liegt uns daran, auch an dieser Stelle unseren Spenderinnen und Spendern ein spezielles Kränzchen zu winden, denn ohne ihre immerwährende finanzielle Unterstützung könnte die Stiftung Denk an mich nicht helfen. Ganz besondere Bewunderung und einen entsprechenden Dank sprechen wir jedoch den

Eltern behinderter Kinder, Jugendlicher auch erwachsener Menschen für ihren täglichen, jedes Normalmass weit überschreitenden Einsatz an der Front aus. Viele nicht behinderte Menschen könnten sich ein Stück von dieser Haltung und Einstellung abschneiden.

Diese Anerkennung gilt selbstverständlich auch für das Betreuungspersonal. Wir selber stehen zwar auf Grund unserer Tätigkeit oft im Rampenlicht, die effektiven Heldinnen und Helden aber sieht man nicht. Darum liegt uns daran, dass wir durch unsere Aufrufe mithelfen können, ihren Alltag finanziell ein wenig zu erleichtern. Die «Knochenarbeit», vor denen viele nicht Betroffene zweifellos zurückschrecken würden, müssen jedoch nach wie vor sie verrichten. Tag für Tag. Das ist nicht selbstverständlich.

Informationen für die Jugend



Neuer Jugendrat: von links Bajram Serjan, Sonceboz-Sombevall/BE; Patrick Mock, Kriens/LU; Ariane Gerber, Trubschachen/BE; Marcos Denis, Zürich; Ricco Müller, Zürich

Jugendparlament

Am 19. Januar 08 traf sich das Jugendparlament im Walkerhaus in Bern. Wir waren überrascht, dass so viele Gäste aus dem Welschland gekommen waren. Seit zwei Jahren arbeiten die Jugendräte Heiko Grätzer und Stéphane Beyeler für den SDY*, nun haben sich beide entschieden zurückzutreten. Heiko Grätzer möchte einen neuen Weg einschlagen und an einem Projekt für Kuba arbeiten.

Stéphane Beyeler sieht einen Rollenkonflikt, da er jetzt als Sachbearbeiter für den SGB-FSS in Genf arbeitet und tritt daher zurück.

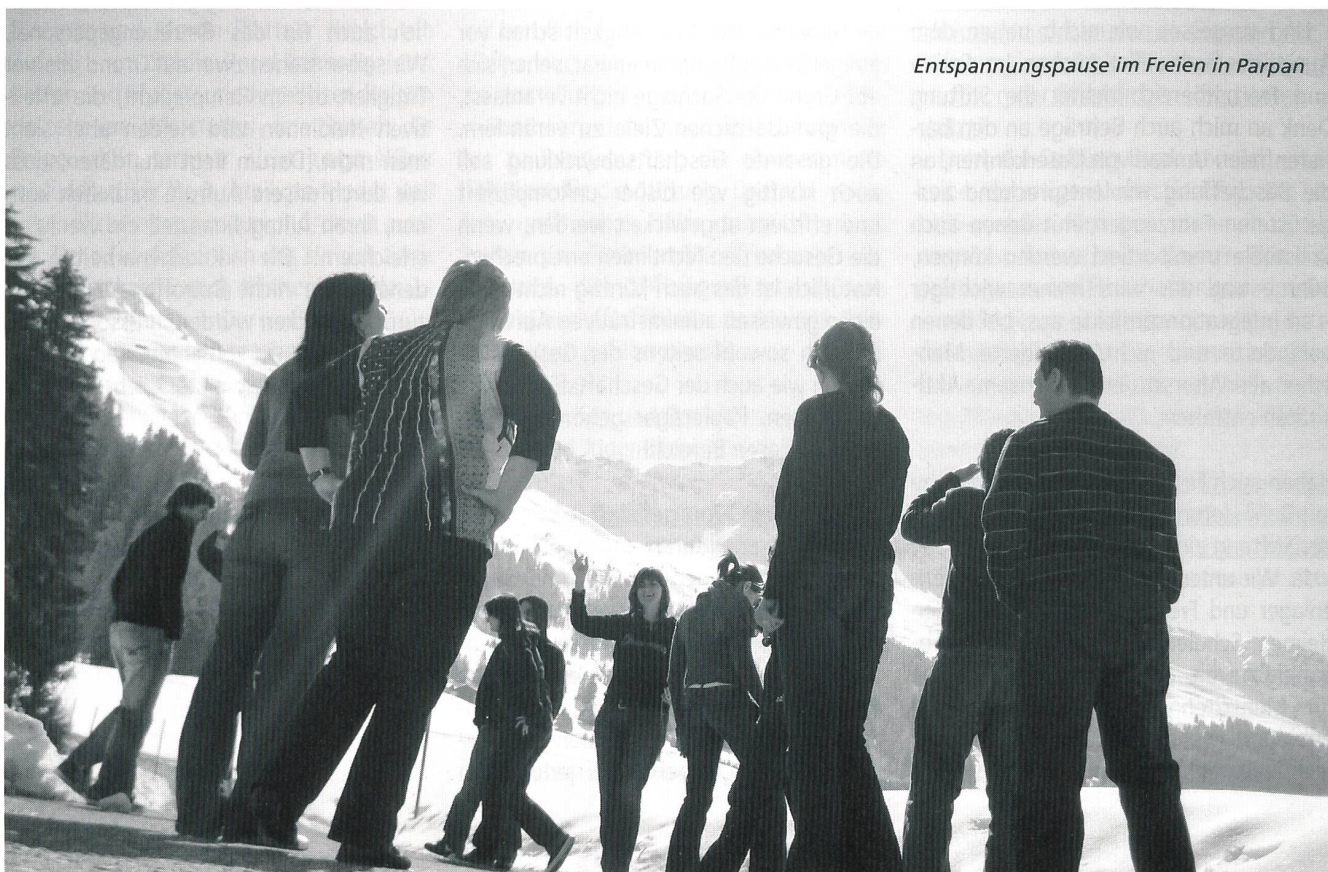
Die neugewählten Jugendräte sind Bajram Serjan, Ariane Gerber, Ricco Müller und Marcos Denis. Wiedergewählt wurde Patrick Mock. Im Moment haben wir viele Ziele vor Augen, die wir erreichen möchten.

SAJV

Am 29. März 2008 fand die SAJV* Delegiertenversammlung in Bern statt. Patrick Mock, der einzige Gehörlose, vertrat den SDY. An der DV nahmen über 40 hörende Jugendliche teil, die verschiedene Jugendorganisationen vertraten. Vor Beginn der DV gab es ein feines Buffet.

Die SAJV ist schon seit 75 Jahren tätig und ist vor allem für Jugendliche in der

Entspannungspause im Freien in Parpan



Schweiz gedacht. Der SDY ist das einzige Kollektivmitglied der SAJV, das behinderte Menschen vertritt.

Die Delegiertenversammlung verlief tiptop und ich erhielt viele interessante Informationen über Projekte und Dinge, welche auch für die Gehörlosenwelt interessant sind.

Frontrunners Weiterbildung

Vom 11. bis 13. April 2008 wurde die Jugendweiterbildung «Frontrunners*» in Parpan/GR durchgeführt. Es waren zwölf Gehörlose anwesend.

Zwei Personen von den Frontrunners, Carolien aus Belgien und Benedikt «bengie» aus Deutschland, referierten an diesem Anlass.

Am Freitagabend stellten Carolien und bengie die Frontrunners vor und präsentierten deren Ziele. Es gibt drei verschiedene Module:

* Erklärungen

- SDY = Swiss Deaf Youth
- SAJV = Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände
- Frontrunners siehe <http://fr3.frontrunners.dk/>

1. Modul:

Die Frontrunners-Studenten müssen das Gehörlosenwesen, Leadership, usw. kennen.

2. Modul:

Die Teilnehmer müssen das Gehörlosenwesen im In- oder Ausland erforschen, Projekte erstellen und umsetzen.

3. Modul:

Die Frontrunners-Studenten müssen ihre Projekte präsentieren.

Am Samstagvormittag ging es um die Themen «Deafhood» und «Audism». Es war sehr interessant und wir haben stundenlang darüber diskutiert, auch während der Pause oder am Mittagstisch. Viele hatten eine falsche Vorstellung. Dank dieser Weiterbildung wissen wir, was «Deafhood» und «Audism» wirklich bedeutet.

An Nachmittag haben wir etwas über Leadership gelernt. Es gibt verschiedene Bereiche innerhalb einer Gruppe, das war uns vorher nicht bewusst. Es gibt einen der führt, einen Aussenseiter und einen Hilfsbereiten. Wir haben auch Spiele gemacht um rauszufinden, was der einzelne von uns war. Das war lustig.

Dieses Wochenende werden wir nicht vergessen. Es hat sich gelohnt an dieser Weiterbildung teilzunehmen.

Patrick Mock, SDY Jugendrat

KOLUMNE

Das Wort gehörlos – immer aktuell!

Wer hört gerne das Wort taubstumm? Sicher niemand von uns Betroffenen. Es hatte lange gedauert, bis das Wort gehörlos akzeptiert wurde. Lange mussten die Gehörlosen kämpfen, bis die Institutionen den Namen geändert hatten. Wer erinnert sich noch an die Namen: Schweizerischer Verband für Taubstummenhilfe (heute sonos), Hilfsverein für Taubstumme, Fürsorgeverein für Taubstumme, Taubstummenpfarramt, Taubstummen- und Sprachheilschule? Vor allem in den 60er und 70er Jahren des letzten Jahrhunderts wurden diese Namen der Institutionen geändert, vorwiegend mit dem Wort «gehörlos». Den Gehörlosen hat es gefreut. Endlich werden sie vom Namen her nicht mehr diskriminiert. Ich erinnere mich noch an feurige und auch böse Briefe von

Gehörlosen, wenn der BLICK wieder das Wort taubstumm gewählt hatte. Später kamen, vor allem von der Eltern- und Fachhilfeseite her, die Bezeichnungen hörgeschädigt, hochgradig schwerhörig, leicht hörbehindert und so weiter.

An einer Elterntagung in Prado, mit Beteiligung von Gehörlosen, bezeichnete niemand der anwesenden Eltern das eigene Kind als gehörlos. Gehörlose waren nicht glücklich darüber. Es war eine Verwässerung ihrer realen Behinderung. Heute bezeichnen sich einige der damaligen Kinder als gehörlos. Ich kenne auch Schwerhörige, die sich als gehörlos bezeichnen, weil sie sich so im Alltag am besten zurechtfinden können.

Das Wort gehörlos ist in der Gesellschaft allgemein gut verankert und

zeigt klar auf, wo die Behinderung liegt. Im Nichtshören, oder ohne technische Hörhilfen nicht verstehen können, liegt im Wort gehörlos die ehrliche Bezeichnung der eigenen realen Behinderung. Instinktiv spüren die Gehörlosen, dass sie so die eigene Behinderung akzeptieren und mit ihrer Kompetenz im Sprechen, Gebärden und Resthören sogar noch stolz dazu stehen können. Darum wird das Wort gehörlos immer aktuell bleiben – bis ein besseres Wort kommt.

Felix Urech, KUBI Preisträger, Leiter des Projekts «Öffentlichkeitsarbeit» Fontana Passugg, übte damals wichtige Funktionen als Präsident des SGB-FSS, Präsident des SVG (heute: sonos) sowie Präsident des Bündner Gehörlosenvereins aus.





3. Kongress SGB-FSS 2008

26./27. September 2008, Fevi-Palast Locarno/Tessin

«Die Gebärdensprache: Ein Recht und eine Chance für alle»

Wir bieten für interessierte Personen und Organisationen Stände:

- für Informationen über Angebote und Dienstleistungen
- für Direktverkäufe von Produkten
- für Ausstellungen von Bildern / Werken / Produkten

Zeit der Ausstellung:

- Freitag, 26. September 2008 / 12.30 bis 20.30 Uhr
- Samstag, 27. September 2008 / 08.30 bis 19.00 Uhr

Anmeldefrist: 15. August 2008

Formular für Reservationsanfrage bitte anfordern beim
Federazione Svizzera die Sordi SGB-FSS, Via Besso 5, 6900 Lugano,
E-Mail: congresso2008@sgb-fss.ch oder Fax 091 950 05 48





Die Anlaufstelle GATiG informiert

Die Hochschule für Heilpädagogik Zürich HfH organisiert eine Veranstaltung zum Thema:

Studieren mit einer Hörbehinderung – Wunsch und Wirklichkeit

- Seit Dezember 2007 ist die Website www.inclusion-hfh.ch aufgeschaltet. Sie hat zum Ziel, Studierenden mit einer Behinderung eine bessere Integration in den Studienalltag zu ermöglichen.
- Wie bewerten nun gehörlose Studierende (aktuelle, ehemalige, zukünftige) und Interessierte die Realität an der Hochschule für Heilpädagogik bzw. an ihrem Studienort?
- Welche Erfahrungen haben Sie gemacht? Welche Wünsche in Bezug auf Informationen (z.B. in Gebärdensprache) hegen sie? Welche Angebote vermissen sie?
- Um diese und weitere Aspekte mit gehörlosen Menschen zu diskutieren, laden wir Sie herzlich zu einem Austausch mit anschliessendem Apéro ein.
- Ziel des Treffens ist, das Angebot an der HfH / an Hochschulen für gehörlose Studierende und Studieninteressierte zu erweitern.

Zeit: Dienstag, 24. Juni 2008 von 16.00 bis ca. 19.00 Uhr
Ort: Hochschule für Heilpädagogik, Schaffhauserstr. 239, 8057 Zürich

Gebärdensprach-DolmetscherInnen werden organisiert.

Für eine bessere Organisation bitten wir Sie, sich anzumelden unter: gleichstellung@hfh.ch

Annette Schöpe-Kahlen, Dr. phil., Gleichstellungsbeauftragte Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich, Schaffhauserstrasse 239, Postfach 5850, 8050 Zürich



SGB-FSS
Schweizerischer
Gehörlosenbund



Herzlich Willkommen zum Informationsabend zum Thema einer Aus- und Weiterbildung im Bereich

«Arbeit mit älteren Menschen»

Freitag, 13. Juni 2008, 18.00 Uhr (ca. 2 Std.)
 Gehörlosenzentrum Zürich (Raum C 11)
 Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich



Die Anlaufstelle GATiG möchte auf Anfrage den Bedarf für diese Aus- und Weiterbildung abklären. Aus diesem Grund lädt sie alle interessierten Gehörlosen und Hörbehinderten aus der Deutschschweiz, die jetzt und zukünftig mit älteren Menschen arbeiten möchten, zu einem Informationsabend ein. An diesem Abend können Sie genauer sagen, für welche Aus- und Weiterbildung Sie sich interessieren.

Moderation: Andreas Janner,
Leitung Bereich Bildung SGB-FSS

Sprache: Gebärdensprache DSGS

Kosten: Eintritt frei

Anmeldung: Keine Anmeldung nötig, aber aus organisatorischen Gründen trotzdem sehr erwünscht (für Getränke).

Auskünfte: Schweizerischer Gehörlosenbund SGB-FSS
 Anlaufstelle GATiG,
 Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich,
 Fax 044 315 50 47, E-Mail: gatig@sgb-fss.ch

Reaktionen auf das Interview mit Bruno Schlegel
zum Thema «Ich unterstütze diesen politischen Prozess» im *visuell plus* Mai 2008

Wenig Gespür für Gehörlose

Viele schöne Worte

Dieses Interview hat mich sehr betroffen gemacht. Weil Herr Schlegel Präsident von sonos werden möchte, will er plötzlich ein Freund der Gehörlosen-Selbsthilfe sein. Dazu braucht er viele schöne Worte. Ich möchte zu einigen seiner Aussagen eine andere Aussage gegenüberstellen:

B. Schlegel (B.S.): sonos hat konkrete Zukunftsvisionen erarbeitet.

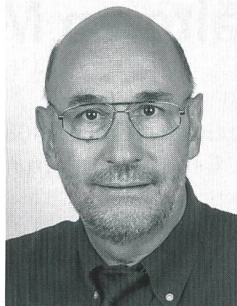
Kommentar: Diese Zukunftsvision wurde allein von Hörenden geschrieben. Die Meinung von Gehörlosen wurde nicht gefragt. Eine Zukunftsvision für Gehörlose die allein von Hörenden geschrieben wurde ist eine Machtdemonstration der Hörenden: Wir können machen was wir wollen! Auf einer solchen Vision kann keine Zusammenarbeit aufgebaut werden.

B.S.: Für Hörbehinderte ist es sehr wichtig, dass der Unterricht in geeigneter Form visualisiert wird.

Kommentar: Warum wurde in der Sprachheilschule in St. Gallen nie die Gebärdensprache für die Visualisierung benützt? Warum wird den Eltern in der Frühberatung in St. Gallen nie gezeigt – zusammen mit erwachsenen Gehörlosen – wie wichtig eine bilinguale Schulung ist?

B.S.: ... Anerkennung der Gebärdensprache im Kanton Zürich... Tägliche Fernsehendung in Gebärdensprache...

Kommentar: Diese Fortschritte sind das Resultat jahrelanger Bemühungen der Gehörlosen-Selbsthilfe. Was hat die Fachhilfe dafür gemacht? Kämpft Hr. Schlegel nun dafür, dass die Gebärdensprache auch im Kanton St. Gallen die verdiente poli-



Bruno Schlegel

tische Anerkennung erhält oder glaubt er, dass dies automatisch passiert?

B.S.: ... Minderheiten ernst nehmen und ihre Kultur bewahren ...

Kommentar: Es ist eine alte Tradition, dass die Gehörlosenschule alle paar Jahre einen Ehemaligentag durchführt. Gehörlose sind jahrelang zusammen in die

Schule gegangen und haben zusammen gelebt. So bilden sie lebenslang eine enge Gemeinschaft. Der Ehemaligentag ist darum eine wichtige kulturelle Tradition dieser Minderheitengruppe. Warum hat Hr. Schlegel diese Tradition missachtet und den Ehemaligentag stillschweigend abgeschafft?

B.S.: Es haben bereits erste Kontakte mit dem SGB-FSS stattgefunden...

Wir hatten ein langes und eingehendes Gespräch.

Kommentar: Es ist in der Gehörlosen-Selbsthilfe bekannt, dass Herr Schlegel regelmässige Versuche der Selbsthilfe zu einem Gespräch über viele Jahre ganz einfach nie beantwortet hat. Er hat sich ganz einfach einem Gespräch verweigert. Und nun kurz vor der Wahl ist er plötzlich bereit zu einem Gespräch und verschweigt seine frühere Gesprächsverweigerung.

Es ist sehr traurig, dass sonos nach jahrelanger Suche nach einem Präsidenten nur eine Person gefunden hat, die sich mit so falscher und billiger Wahlpropaganda beliebt machen will. Die jahrelange Missachtung der Gehörlosen-Selbsthilfe durch B. Schlegel kann nicht mit einem solchen Interview weggeputzt werden.

Falsche Person

Ich bin erstaunt, was Herr Bruno Schlegel im Interview ausgesagt hat. Er hat für Gehörlose nie etwas getan, was diese wünschten. Zum Beispiel Anerkennung der Gebärdensprache oder Untertitel und Einsatz von GebärdensprachdolmetscherInnen im Fernsehen. Der SGB-FSS und viele Gehörlose haben selber Politik dafür gemacht. Herr Schlegel hat nur den SGB-FSS und Gehörlose ausgenützt. Für sie hat er nichts gemacht. Er hat eine andere Vorstellung und geht auf dem anderen Weg.

Dieser Mann ist eine falsche Person für sonos. Er ist wie ein Wolf, der sich als Schaf verkleidet, zu einer Schafherde zu gehen... Liebe Gehörlose, bitte Augen auf! R.R.*

Verwirrend

Herr Bruno Schlegel als Person ist mir nicht klar. Seine Rolle ist zweideutig. Herr Schlegel arbeitet viele Jahre in der Schule und macht nur bestimmte Sachen. Im sonos gibt es viele Sachen, die anders sind. Es gibt also zwei verschiedene Philosophien. Wie kann Herr Schlegel mit zwei verschiedenen Philosophien arbeiten? Wo steht er? Das macht mich verwirrend. Das ist meine Meinung. A.A.*

*) Die Namen sind der Redaktion bekannt.

Beat Kleeb

Wenig Gespür für Gehörlose

Nicht gut zu sprechen auf die St. Galler Sprachheilschule ist auch der Schweizerische Gehörlosenbund. Anlass für die Verstimmung war der Festakt zum 125-jährigen Bestehen der Schule in der sanktgallischen Laurenzenkirche. Auf Wunsch des Gehörlosenbundes und des Elternvereins der Sprachheilschule sollten die Reden in die Gebärdensprache übersetzt werden. Denn für Gehörlose ist es in einer halbdunklen Kirche schon wegen der Distanz schwierig, eine Ansprache von den Lippen abzulesen. Doch im letzten Moment setzte die Schulleitung dieses so genannte «Dolmetschen» ab, weil Direktor Schlegel persönlich gegen die Gebärdensprache eingestellt ist und diese Auffassung durch alle Böden hindurch vertritt.

Auch wenn man der Meinung ist, dass die Gebärdensprache bei Kindern für die Entwicklung einer sauberen und für Aussenstehende verständlichen Lautsprache eher hinderlich ist, so gilt das für Erwachsene nicht mehr. Diese fühlten sich denn auch unnötig geschulmeister.

Der Schweizerische Gehörlosenbund hielt danach wörtlich fest, dass es für ihn ein Skandal gewesen sei, wie die Gehörlosen an der Jubiläumsfeier brüskiert worden seien.

(Beobachter 4/87)

OFFENER BRIEF

AGSA 6 (Ausbildungsgruppe) Ausbildung zur Gebärdensprachausbilderin bzw. Gebärdensprachausbilder

Zürich, 10. Mai 2008

Redaktion **visuell plus**
Oerlikonerstr. 98
8057 Zürich

Vorschlag Bruno Schlegel als neuer Präsident von sonos

Sehr geehrte Redaktion

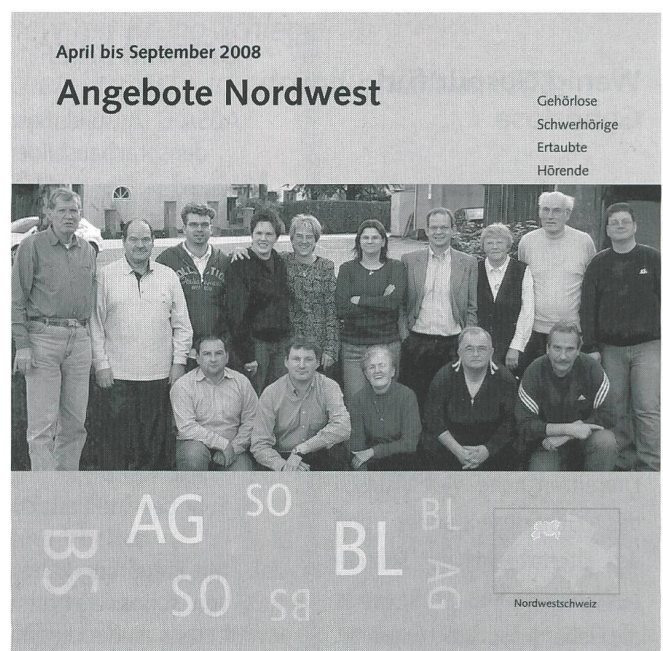
Mit Empörung haben wir von diesem Vorschlag «Bruno Schlegel als neuer Präsident von sonos» Kenntnis genommen. Die Wahl des neuen Präsidenten soll angeblich bereits an der diesjährigen Delegiertenversammlung von sonos stattfinden. Herr Bruno Schlegel hat uns in der Vergangenheit immer wieder enttäuscht. Sei es in persönlichen Begegnungen mit ihm oder sei es auf seine Art wie er gegenüber der Gebärdensprache und der Selbsthilfe auftritt. Um etwas konkreter zu sein, wollen wir hier einzelne von vielen Gründen auflisten:

- Auf der Homepage www.sprachheilschule.ch sind nur Links von lautsprachlich-orientierten Organisationen vorhanden. Vereine wie z.B. der Gehörlosen Club St. Gallen www.gcsg.ch (mit über 200 Mitglieder) oder Dachverbände der Selbsthilfe wie z.B. Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS www.sgb-fss.ch sind nirgends aufgeführt
- Im Jahresbericht der Sprachheilschule St. Gallen wird nirgends die Sprache Gebärdensprache aufgeführt
- An den jährlichen CI-Tagungen in der Sprachheilschule war es nie selbstverständlich, dass auch Gebärdensprachdolmetscher anwesend sind
- Keine aktive Zusammenarbeit mit den Betroffenen und der Selbsthilfe
- Diverse Korrespondenz an die Sprachheilschule St. Gallen mit Anregungen im Zusammenhang mit der Öffnung gegenüber der Gebärdensprache wurden nicht beantwortet
- Gehörlose bzw. schwerhörige Menschen haben im Vergleich zu anderen Institutionen im Gehörlosenwesen kaum Zugang um an der Sprachheilschule St. Gallen beruflich aktiv tätig zu sein
- Bruno Schlegel als Direktor der Sprachheilschule St. Gallen war im Vergleich zu anderen Institutionsleiter selten bis nie an Kulturveranstaltungen, Tagungen etc. der Betroffenen bzw. der Selbsthilfeorganisationen anzutreffen

Auf Grund dieser äusserst extremen einseitigen Einstellung können wir uns nicht vorstellen, dass Herr Bruno Schlegel der neue Präsident von sonos sein soll. Wir verlangen, dass auch der neue Präsident oder die neue Präsidentin beide Sprachen von Anfang an akzeptiert und sie aktiv fördert. Es liegt uns sehr am Herzen, dass die hörenden Fachleute (Institutionsleiterinnen, Schulleiterinnen, Lehrerinnen, Präsidenten/Innen usw.) mit uns Betroffenen bzw. mit der Selbsthilfe zusammen arbeiten. Denn wir wissen am besten, was für Bedürfnisse wir haben.

Wir bitten Sie, unser vorliegendes Schreiben als offenen Brief in der Juni-Ausgabe **visuell plus** zu veröffentlichen und danken Ihnen dafür.

Freundliche Grüsse
AGSA 6



Was läuft in der Ostschweiz und in Liechtenstein? Was gibt es in der Nordwestschweiz?

Detaillierte Auskünfte darüber geben die vorliegenden Broschüren «Angebote in Gebärdensprache» und «Angebote Nordwest». Sie können beim SGB-FSS Sekretariat in Zürich oder bei der jeweiligen Regionalstelle in St. Gallen und Olten angefordert werden.

Regionalstelle Ostschweiz-Liechtenstein

Email: ost@sgb-fss.ch
<http://ost.sgb-fss.ch>
vp-sgb-fss.ost.prodeaf.org

Hauptgeschäftsstelle Zürich-Oerlikon

Fax: 044 315 50 47
 Email: info-d@sgb-fss.ch
www.sgb-fss.ch
vp-sgb-fss.zurich.prodeaf.org

Regionalstelle Nordwestschweiz

Fax: 062 212 52 88
 Email: nordwest@sgb-fss.ch
vp-sgb-fss.nws.prodeaf.org



Der SGB-FSS hat die Auflagen «Allgemeine Geschäftsbedingungen (AGB) für alle Kurse» erlassen. Ab 1. Juni 2008 gelten sie für alle Kurse in der Schweiz. Auf der Homepage www.sgb-fss.ch können sie herunter geladen werden.

Neue Vp-Nummern

Die Hauptgeschäfts- und Regionalstellen des SGB-FSS verfügen über ein Videophone mit folgenden Nummern (siehe auch oben):

Hauptgeschäftsstelle Lausanne:	vp-sgb-fss-lausanne.prodeaf.org
Hauptgeschäftsstelle Lugano:	vp-sgb-fss-lugano.prodeaf.org
Regionalstelle Genf:	vp-cral.prodeaf.org

Untertitel im Schweizer Privatfernsehen

Zwei gehörlose Frauen sammelten Unterschriften

Am Samstag, 3. Mai 2008, fand in der Stadt Glarus an der Gemeindehausstrasse eine sympathische Unterschriftensammel-Aktion statt. Zwei gehörlose Frauen aus dem Glarus, Getrud Wyss und Agatha Güntert, führten die Aktion ehrenamtlich durch. Zwei Gebärdensprachdolmetscherinnen waren anwesend. Viele hörende Passanten zeigten sich mit den Gehörlosen solidarisch und unterstützten mit ihrer Unterschrift die Aktion. Manchmal war das ganz lustig. Zum Beispiel hielt ein Autofahrer kurz an, stieg aus um rasch zu unterschreiben und fuhr dann wieder davon. Die meisten jungen Erwachsenen unterschrieben sofort ohne zu diskutieren, für sie war das Anliegen selbstverständlich.

Warum eine Unterschriftensammel-Aktion?

In der Schweiz leben eine halbe Million Menschen mit einer Hörbehinderung (Gehörlose, Schwerhörige, Altersschwerhörige, Ertaubte, usw.). Die meisten sind vom Schweizer Privatfernsehen ausgeschlossen, da diese das Gesprochene nicht untertiteln. Untertitel lassen sich wahlweise über Teletext zuschalten und ermöglichen Hörbehinderten barrierefreies Fernsehen.



Während der Unterschriftensammel-Aktion erhielten wir viele positive Kommentare. Wie zum Beispiel:

- «Eine Unterschriftensammel-Aktion ist eine tolle Idee – toi toi toi...», sagte ein junger Mann
- Eine ältere Passantin sagte: «Untertitel im Schweizer Privatfernsehen sind sehr wichtig – ja unbedingt bitte!»
- «Die Anwesenheit von Gebärdensprachdolmetschenden bei der Unterschriftensammel-Aktion ist gut organisiert und ich wusste nicht, dass es überhaupt Gebärdensprachdolmetschende gibt» sagten mehrere Passanten erstaunt.

- «Ich bin schnell hierher gekommen, weil ich aus dem Radio diese Information erhalten habe» sagte ein älterer Herr.

Es ist geplant, die gesammelten Unterschriften dem Schweizer Privatfernsehen persönlich zu überreichen. Ich habe überlegt, dass eine solche sympathische Unterschriftensammel-Aktion auch in anderen Kantonen der Schweiz stattfinden sollte. Es wäre schön, wenn Gehörlose aus anderen Kantonen meine Idee kopieren.

Gertrud Wyss

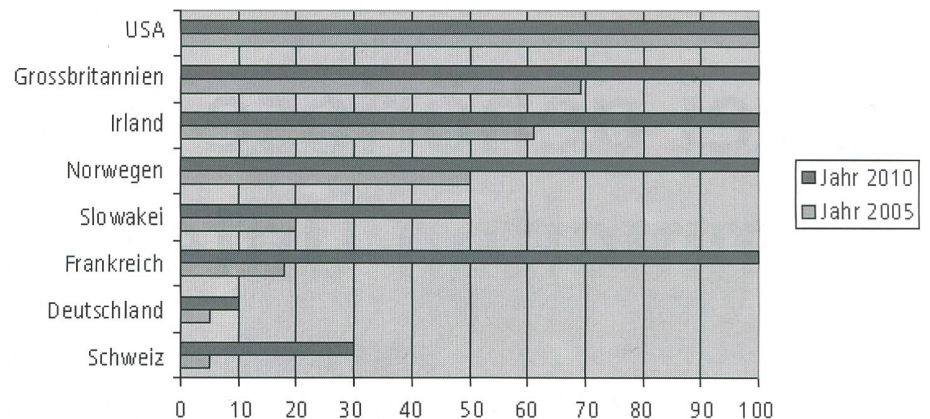
Deutsches Fernsehen

Recht auf 100 Prozent Untertitel!

Wie einer Pressemitteilung zu entnehmen ist, wollen Gehörlose, Schwerhörige und deren Freunde am 23. August in Köln für 100 Prozent Untertitel im Fernsehen demonstrieren. Zur gleichen Zeit finden dort die 4. Deutschen Kulturtag der Gehörlosen statt, rund 2500 Besucher werden erwartet.

Drei Verbände – es sind der Deutsche Gehörlosen-Bund e.V., die Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten-Selbsthilfe und Fachverbände e.V. und der Deutsche

Untertitel nach Ländern (in Prozent)



Schwerhörigenbund e.V. – organisieren diese Demonstration und die Unterschriftenaktion. Damit wollen sie für das Recht auf vollen Zugang zum Fernsehen pochen und die Gesellschaft darauf aufmerksam machen.

Im öffentlich-rechtlichen Fernsehen werden nur rund fünf Prozent sämtlicher Sendungen ausgestrahlt. Die meisten Privatsender untertiteln kaum oder gar nicht, zum Beispiel beträgt bei RTL die Untertitelung praktisch Null Prozent. Die

Privatsender gehen davon aus, dass es die Aufgabe des öffentlich-rechtlichen Fernsehens ist, Rücksicht auf die fast 13 Millionen hörbehinderten Menschen in Deutschland zu nehmen.

Die Unterschriftenaktion ist bereits angelaufen. Sie soll Politiker und Fernsehleute davon überzeugen, dass die Forderung nach 100 Prozent Untertitel von der Gesellschaft breit unterstützt wird. Weitere Informationen:

www.gehoerlosen-bund.de. (ph)

Alles untertitelt

Neben einer grösseren Programmauswahl und einer besseren Bildqualität bringt das digitale Fernsehen den Hörbehinderten vor allem einen entscheidenden Vorteil: permanent zugeschaltete Untertitel.

Die Vorteile des digitalen Fernsehens liegen eigentlich auf der Hand: neben einer wesentlich grösseren Programmauswahl ist es die bessere Bildqualität und zahlreiche Zusatzdienste, die für die neue Verbreitungsart sprechen.

Dennoch war digitales Fernsehen in der Schweiz bisher weitgehend ein Produkt für Immigranten, die Fernsehen in ihrer Muttersprache sehen wollten. Erst die Abschaltung von immer mehr analogen Fernseh-Programmen auf dem Cablecom-Netz und die Aufnahme des Sendebe-

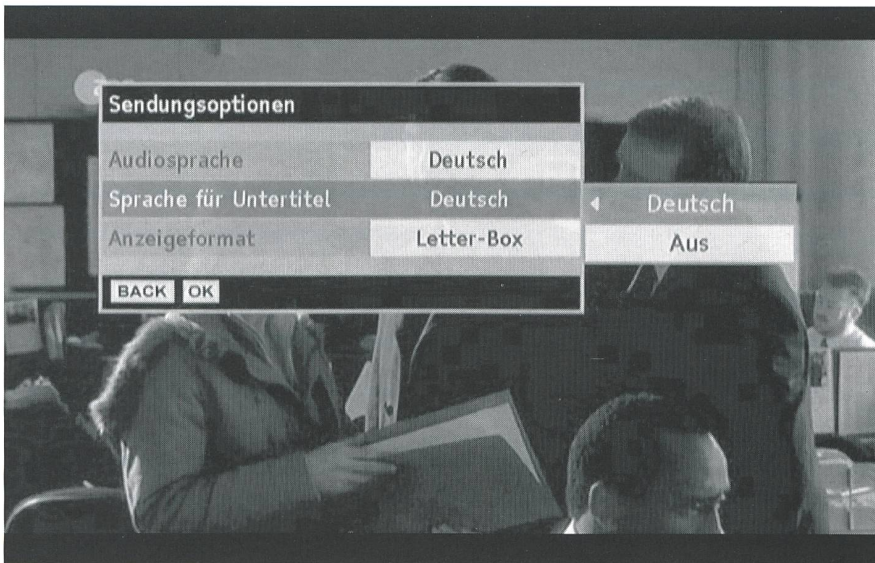
triebs von «HD suisse» machten digitales Fernsehen für breite Bevölkerungskreise zu einem Thema.

Der Umstieg auf das digitale Fernsehen ist schon für Hörende nicht ganz einfach, denn der Konsument muss zwischen den Vor- und Nachteilen verschiedener Verbreitungskanäle abwägen, hat oft mit einer nicht ganz einfachen Installation zu kämpfen, muss sich mit verschiedenen Fernbedienungen herumschlagen und höhere Kosten als bisher in Kauf nehmen. Wie sieht die Sache nun aber aus Sicht von Hör-

behinderten aus, welche auf die Untertitelung von Fernsehprogrammen angewiesen sind?

Untertitel künftig über Optionen der Settop-Box

Zunächst müssen sich künftige Nutzer des Digitalfernsehens bewusst werden, dass die Untertitel auf den meisten digitalen Verbreitungswegen nicht mehr über den Teletext, sondern über die Geräteoptionen der Settop-Box abgerufen werden. Das hat den praktischen Vorteil, dass die Untertitel permanent zugeschaltet bleiben, auch bei einem Senderwechsel. Allerdings haben ausser den Sendern der SRG SSR idée suisse noch nicht alle Programme auf dieses neue Verfahren umgestellt. Zudem sind einige billige Settop-Boxen nicht in der Lage, Teletext-Seiten korrekt darzustellen. Und genau dies führt dazu, dass man mit bestimmten Geräten die Untertitel von Sendern unserer Nachbarländer wie ARD, ORF1, TF1 oder RAIUNO gar nicht mehr empfangen kann. Wann diese Sender ihre Untertitelung auf digitalen Empfang umstellen, ist noch nicht absehbar.



Cablecom als der grösste Anbieter von digitalem Fernsehen in der Schweiz mit einem Marktanteil von ungefähr 50 Prozent hat auf diese unbefriedigende Situation reagiert und stellt im Herbst dieses Jahres ein kostenloses Update für den «Mediabox Receiver» in Aussicht. Der teurere «Mediabox Recorder» hingegen läuft bereits weitgehend fehlerfrei. Neben dem korrekten Empfang von Untertiteln sind auch die Aufnahmemöglichkeiten samt Untertiteln ein Kriterium bei der Entscheidung für digitales Fernsehen. Hier liefert der «Mediabox Recorder» von Cablecom gute Ergebnisse, jedenfalls bei den Sendern der SRG SSR idée suisse. Was aber kann man tun, wenn man Fernsehen terrestrisch, über Satellit oder über einen kleinen Kabelanbieter digital empfangen möchte? Hier hilft nur eines: sich beraten lassen. Am besten lässt man sich die Funktionsweise im Laden vorführen oder gleich schriftlich bestätigen, dass die bestellte Settop-Box Untertitel digital wie auch via Teletext darstellen, bzw. aufnehmen kann. Wer übrigens eine Settop-Box ohne Recorder-Funktion gekauft hat, kann Untertitel dennoch aufzeichnen: es gibt Festplatten-Recorder der neusten Generation, die in der Lage sind, das Videosignal der Settop-Box mitsamt der Untertitel aufzuzeichnen.



Videofilm: Bericht in Gebärdensprache im Internet www.sgb-fss.ch

Digital online

Bluewin TV, also Fernsehen via Telefonleitung der Swisscom, liefert die Untertitel weiter über den Teletext. Die permanente Zuschaltung von Untertiteln ist hier geplant, ein konkretes Datum konnte Swisscom aber nicht nennen. Neben den beschriebenen Übertragungswegen kann man seit einiger Zeit auch über ADSL fernsehen, sei das via Homepage von verschiedenen Sendern wie beim Schweizer Fernsehen (sf.tv), bei verschiedenen ADSL-Anbietern wie Sunrise (Desktop TV) oder mit speziellen Applikationen wie Zattoo (zattoo.com) oder Joost (joost.com). Untertitelte Sendungen sind bei all diesen Diensten aber noch rar. Das Schweizer Fernsehen prüft derzeit, wie die vorhandenen Untertitel in das Internet-Angebot integriert werden können. Bei den anderen Diensten ist die Untertitelung nicht geplant oder aber noch in weiter Ferne. Sendungen können hier in der Regel nicht aufgenommen werden, von den Untertiteln ganz zu schweigen. Ebenso ist die Untertitelung bei Sendungen, die man downloaden kann (Podcasts) nicht möglich.

Bei allem Fortschritt: der bisherige Verbreitungsweg über den Teletext auf der Seite 777 wird bestimmt noch einige Jahre weiter bestehen. Wer mit dem bisherigen Service zufrieden ist, kann also getrost weiter wie bisher fernsehen.

Gion Linder, Nationaler Koordinator
Untertitelung bei SWISS TXT

TXT-UNTERTITEL



SWISS TELEVISION

Lob oder Kritik – an wen?

Wenn Sie dem Fernsehen ein Feedback über TXT-Untertitelung oder Gebärdensprach-Übersetzung im Schweizer Fernsehen melden wollen, dann sind Sie auf dem richtigen Weg, wenn Sie sich **direkt an Gion Linder, Nationaler Koordinator**, wenden. Nicht TELETEXT und nicht an andere Abteilungen

Kontakt:

Gion Linder, Tel. 032 329 22 02
Email: gion.linder@swisstxt.ch

NOTFALLDIENST

Procom-SMS- Dienst: 079 702 29 16

- Panne mit dem Auto?
- Taxi rufen?
- Etwas Dringendes mitteilen, aber wie?

Kein Problem! Senden Sie an Procom ein SMS, Nr. 079 702 29 16, melden Sie ihre Natelnummer und Ihren Namen, schreiben Sie das Gewünschte! Die Procom leitet dies telefonisch weiter. Ein Dialog ist jedoch nicht möglich. Sobald die SMS-Nachricht behandelt ist, erhalten Sie eine Rückmeldung per SMS. Direkte SMS-Notfall Nummer für die **REGA-Rettungsflugwacht: 1414** (aber nicht an beide gleichzeitig!)

Genaue Gebrauchsanleitung siehe im Procom Schreibtelefonverzeichnis, 2006/07, Seite 5.

Eingangstüre zur Fachstelle



Fachstelle für Gehörlose St. Gallen

Ein Tag auf der Fachstelle für Gehörlose in St.Gallen – aus meiner Sicht

Bericht von Liliane Hausammann

08.30 Uhr an einem Donnerstagvormittag auf der Fachstelle in St.Gallen. Dieser Tag hat so nicht wirklich stattgefunden, die Beschreibung sonst stimmt aber, ebenso wie die Problemstellungen.

Als Erstes kümmern wir uns zu dritt um ein sms aufs Fachstellenhandy, das wir einfach nicht verstehen. Was hat die Person nur gemeint? Ah, langsam lichtet sich der Nebel. Die Sozialarbeiterin Verena Gamper versteht, es geht um ein Gespräch am Nachmittag auf dem KJPD (Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienste) und sie bestätigt, wo man sich treffen wird. Es geht um eine ausländische Familie mit gehörlosen Eltern und einem hörenden Sohn. Das ist manchmal schwierig, wenn so ein Junge plötzlich anfängt, die Gehörlosigkeit der Eltern aus-

zunutzen. Ab und zu geht er abends aus der Wohnung, ohne dass die Eltern das bemerken. Oder er will nicht, dass der Vater ihn zum Fussballtraining begleitet, weil er sich schämt. Diese spezielle Situation war bekannt geworden, weil der Sohn sich bei seiner Lehrerin über den Vater beklagt hat.

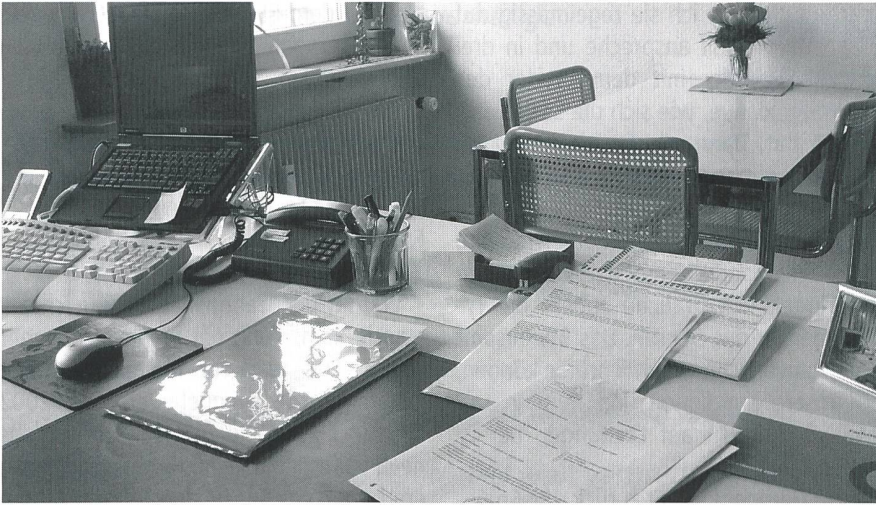
Hier musste sich das Vormundschaftsamt einschalten, weil es sich um ein Kind handelte. Vom Vormundschaftsamt wurde beschlossen, eine sozialpädagogische Familienbegleitung einzusetzen. Da kommt eine Sozialpädagogin oder ein Sozialpädagoge regelmässig in die Fami-

lie und schaut, wie die Eltern und Kinder miteinander umgehen. Wer hat welche Aufgaben, welche Rolle in der Familie? Wie wird miteinander kommuniziert? Gibt es viel bösen Streit oder nur gewöhnliche Meinungsverschiedenheiten? Gewalt? In dieser Familie geht die Mutter früh zur Arbeit. Wer weckt das Kind? Wer bereitet das Frühstück und schaut, dass der Sohn in die Schule geht? Die Sozialpädagogin trainiert mit der Familie, wie sie solche Aufgaben besser bewältigen kann. Dann muss sie der Vormundschaftsbehörde regelmässig einen Bericht schreiben, wie es läuft, ob sich etwas verbessert hat.

Frau Gamper musste an vielen Sitzungen dabei sein, weil die gehörlosen Eltern die Gebärdensprache nicht können und sie das System hier in der Schweiz einfach nicht gut kennen. Das braucht viele Erklärungen, damit die Eltern verstehen, worum es geht und dass sie keine Angst zu haben brauchen. Frau Gamper bemüht sich auch, die Meinung der Eltern einzu-

Information

Das Kofost (Kommunikationsforum-Ost) wird sich mit der Zukunft der Fachstelle für Gehörlose St. Gallen voraussichtlich im August 2008 auseinandersetzen. (ph)



Arbeitsplatz auf der Fachstelle

bringen. Jetzt müssen die Kinder- und jugendpsychiatrischen Dienste mit dem Sohn abklären, ob alles in Ordnung ist mit ihm. Der Vater begleitet den Sohn zum Gespräch und will nicht ohne Frau Gamber dort hin, also werden sie sich auf der Fachstelle treffen und dann zusammen zum KJPD gehen.

Neutral bleiben

Von einer anderen Frau ist ein Fax gekommen. Sie will, dass die Fachstelle einer anderen Person sagt, sie solle die Frau nicht immer so böse anschauen. So könne sie am Mittag gar nicht richtig essen. Das sei eine böse Frau, sie werde immer ganz wütend und nachher traurig darüber. Diese Klientin kommt seit vielen Jahren auf die Fachstelle und braucht meistens einfach jemand, bei dem sie sich beklagen kann. Sie hat wirklich kein einfaches Leben. Die Fachstelle muss sich aber trotzdem immer bemühen, nicht in die Streitereien zwischen verschiedenen gehörlosen Personen hinein gezogen zu werden.

Ohne Struktur ist das Leben schwierig

Zu mir kommt am Vormittag eine Frau, für die wir seit vielen Jahren freiwillig das Einkommen verwalten. Hier ein paar Hintergrundinformationen zu ihrer Geschichte: Sie erhält eine IV-Rente, die an die Fachstelle überwiesen wird. Mit einem Teil der Rente bezahlt unsere Sekretärin regelmässig die Miete der Frau, für den Rest kommt sie jeden Monat einmal

zur Fachstelle. Wir besprechen bei diesen Terminen meistens noch ein paar Fragen. Ich erkläre ihr z.B. den Inhalt eines Briefes oder frage für sie bei ihrer Krankenkasse an wegen einer unklaren Banküberweisung.

Diese Frau lebt mit ihrem leicht körper- und geistig behinderten Partner zusammen. Herr C., das ist der Bruder des Lebenspartners dieser Frau, macht sich manchmal Sorgen um die beiden. Viele Säcke mit alten und neuen, ungebrauchten Kleidern, Kaffee und vieles mehr sollen in der Wohnung gelagert sein. Es sei kaum möglich für zwei Personen gleichzeitig im selben Raum zu stehen. Was Herr C. machen solle? Er hätte mit seiner Frau vor einigen Jahren schon einmal einfach die Wohnung geräumt. Das sei nachher ganz schwierig gewesen. Sein Bruder schütze seine Lebenspartnerin und wolle auch nicht, dass er, Herr C., in die Wohnung komme. Auch denkt er, seit sein Bruder pensioniert ist – letzten

Kontakt

Fachstelle für Gehörlose St. Gallen
SozialBeratung und Information
Oberer Graben 11, 9000 St. Gallen

Öffnungszeiten:

Dienstag – Freitag, 8.15 – 12.00 Uhr
und 13.30 – 17.00 Uhr

Termine nach Vereinbarung

Tel. 071 222 93 53, Fax 071 222 05 01,
Handy/SMS 079 350 82 06

Dezember – esse er zu wenig. Ich hatte Herrn C. darauf hin erklärt, wir könnten nicht einfach in die Wohnung. Ich bin nicht die Vormundin dieser Frau. Wir können beide, Herr C. und auch ich, nur mit dem Paar sprechen. Er könnte versuchen, ob sein Bruder z.B. regelmässig zum Hausarzt gehen wolle?

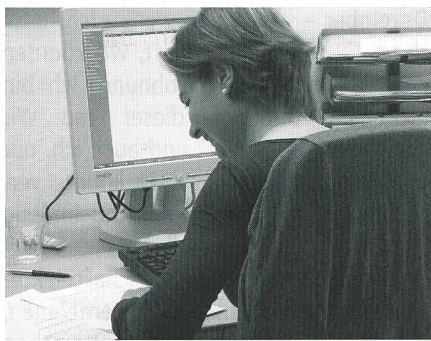
Was würde die Vormundschaftssekretärin der Wohngemeinde unternehmen, wenn Herr C. eine Meldung machen würde? Ich habe sie angerufen und – natürlich ohne einen Namen zu nennen – gefragt. Sie müsste sich die Wohnung anschauen, um sich ein Bild zu machen. Die Personen von der Vormundschaftsbehörde muss man ja in die Wohnung lassen, sonst kommt die Polizei. Dann würden alle, inklusive Herr C. und dessen Frau, zu einem Gespräch einladen. Mehr kann die Vormundschaftssekretärin auch nicht unternehmen. Wir besprechen noch die Möglichkeit vom Spitex-Essensdienst. Weil das Paar aber niemanden in die Wohnung lässt, und gemäss Herr C. auch kein Platz da ist, um zu sitzen und zu essen ist das auch nicht möglich. Im Moment lässt sich nichts weiter tun. Die Ärztin der Frau informiert mich, wenn sich gesundheitlich etwas verändert, Herr C. wird weiter Kontakt haben mit seinem Bruder. Ich werde den Abfall und das Essen bei jedem weiteren Termin ansprechen und wir vereinbaren, uns in ein paar Monaten wieder auszutauschen.

Beim Gespräch an diesem Tag habe ich die Frau dann über den Telefonanruf ihres «Schwagers», Herr C., informiert. Ich habe ihr auch gesagt, dass sie selber entscheiden kann, was für eine Ordnung sie in der Wohnung haben will. Jetzt, wo beide nicht mehr erwerbstätig sind und Zeit haben, können sie 2 bis 3-mal pro Woche ein paar Säcke mitnehmen und in den Container werfen. Das ist keine grosse Sache.

Der Partner holt seine Freundin nach dem Gespräch ab. Ob er genügend esse, frage ich ihn, mir schein, er sei schmaler geworden? Ich erkläre beiden, wie wichtig es ist, wenigstens einmal pro Tag richtig und warm zu essen.

Besuche – spontan oder abgemacht?

Unsere Sekretärin Frau Boscardin hat in der Zwischenzeit einige Telefonanrufe



Die Sekretärin, Frau Boscardin, führt den Telefondienst und nimmt unter anderem Vorabklärungen für Klienten und Terminvereinbarungen für die Sozialarbeiterinnen vor.

beantwortet, Notizen für Frau Gamper und mich geschrieben und zwei Personen, die ohne Voranmeldung plötzlich im Gang standen ins Besprechungszimmer gesetzt. Sie hat abgeklärt, ob diese Leute einen Termin brauchen oder ob sie mit einem Brief gekommen sind, den sie erklärt haben müssen oder eine andere Frage haben, die sich rasch beantworten lässt. Nein, sie brauchen einen Termin, sie haben Probleme mit ihrer Wohnung und wollen kündigen. Frau Boscardin füllt mit dem Paar zusammen das Anmeldeformular aus und ich gebe ihnen einen Termin in der nächsten Woche.

Dann ist es Zeit, Wasser für Tee und Kaffee zu kochen und das Sitzungszimmer herzurichten. Am Nachmittag findet der Seniorentreff statt. Dieser wird von Inge Scheiber geleitet, trotzdem muss ich einiges vorbereiten, inkl. Zvieri und Getränke. Dann werde ich gegen Ende des Nachmittags mit der Gruppe etwas trinken und plaudern, nachher die Statistik nachführen und die Spesen bezahlen.

Frau Gamper ist weg zum Gespräch auf dem KJPD (Kinder- und jugendpsychiatrischer Dienst), ich beantworte Telefonanrufe, Faxe, E-Mails und SMS und schreibe die umfangreichen Notizen vom Vormittag in den Computer. Wir müssen ja für alle Klientinnen und Klienten ein Dossier eröffnen und darin Aktennotizen schreiben. Ausserdem notieren wir Abmachungen, wer was bis wann erledigen muss (Klient/-in und Sozialarbeiterin). Wir müssen natürlich später auch überprüfen, ob alles erledigt wurde. Ich schreibe mir z.B. für die Frau vom Vor-

mittag auf, dass ich sie regelmässig auf Essen und Abfall anspreche und in drei Monaten wieder mit dem Bruder des Freundes schaue, wie sich die Sache entwickelt hat. Dann schicke ich ein E-Mail an das neu angemeldete Ehepaar mit den Wohnungsproblemen. Sie sollen zum Gespräch unbedingt den Mietvertrag und alle Korrespondenz mit der Vermieterin mitbringen. Ich brauche zudem die IV-Nummer für das Dossier. Das Bundesamt für Sozialversicherung will prüfen können, ob unsere Kundinnen und Kunden tatsächlich Anrecht auf Leistungen der IV haben.

Frau Gamper kommt zurück, die Seniorinnen und Senioren gehen. Wir tauschen uns kurz über das Gespräch aus, mehr dann am nächsten Vormittag. Noch ein paar weitere E-Mails beantworten, immer wieder auch von den anderen Fachstellen, Heimleitenden und anderen Institutionen im Gehörlosenwesen. Die Schubladen mit den Dossiers abschliessen, die Termine für den nächsten Tag anschauen – das wars.

Liliane Hausammann, Stellenleiterin
Fotos: Fachstelle für Gehörlose St. Gallen

Interview mit Liliane Hausammann



Gehörlose aus 5 Kantonen SG, AI/AR, TG, GL und zum Teil GR können Dienstleistungen der Fachstelle benützen. Der Jahresbericht 2006 der Fachstelle zeigt, dass sie nicht genug Geld hat und deswegen sparen muss.

Wird die Fachstelle von diesen fünf Kantonen finanziell unterstützt?

Nein. Die Fachstelle erhält bisher nur finanzielle Mittel durch den Leistungsver-

trag mit dem BSV, Bundesamt für Sozialversicherungen und durch Sammlungen und Spenden.

Damals hat der Dienst geheissen: Beratungsstelle für Gehörlose und Sprachbehinderte St. Gallen. Heute leistet die Fachstelle Dienste nur für Gehörlose. Warum diese Trennung?

Warum die Trennung ursprünglich zustande kam, kann ich heute nicht mehr sagen. Das war vor meiner Zeit. Der Zusatz wurde weggelassen, als 2002 das Logo, und damit verbunden das neue Erscheinungsbild der Fachstelle erarbeitet wurde. In den letzten Jahren haben wir noch die sprachbehinderten Schülerinnen und Schüler der Sprachheilschule St.Gallen in der Berufsfindungszeit begleitet. Die Probleme von Menschen mit sprachlichen Einschränkungen sind aber nicht die gleichen wie die der Personen mit Hörbeeinträchtigungen. Wir müssten uns zuerst die nötigen Fachkenntnisse aneignen, um qualifizierte Beratung anbieten zu können. Ein weiterer, ganz wichtiger Grund ist unser Leistungsvertrag mit dem BSV (Bundesamt für Sozialversicherungen). Bis jetzt sind darin ausschliesslich Leistungen zugunsten von Menschen mit Hörbehinderungen eingeschlossen. Wollen wir auch Menschen mit sprachbezogenen Herausforderungen beraten, müsste das für den neuen Leistungsvertrag 2010 bis 2012 beantragt werden. Die Entscheidung liegt dann beim BSV.

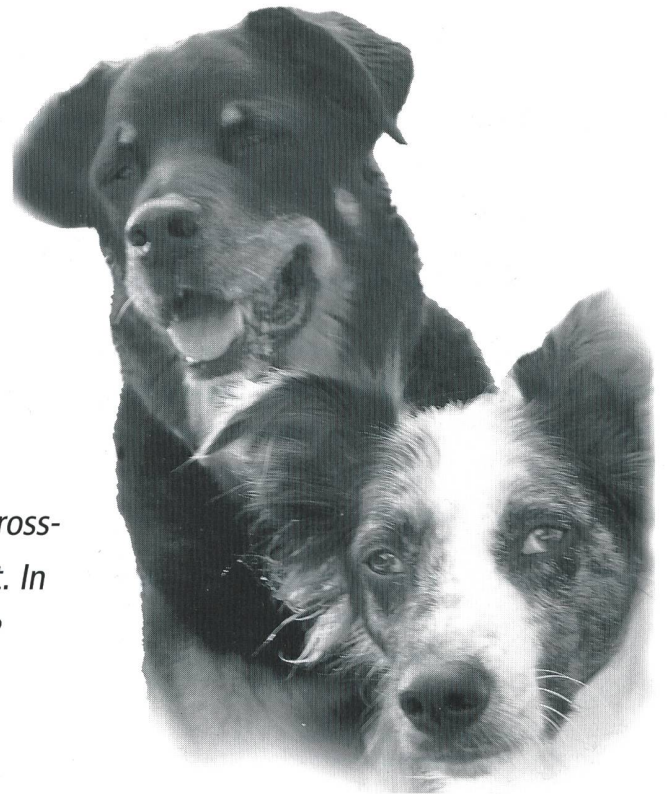
Wie sieht die Zukunft der Fachstelle aus?

Es ist momentan nicht möglich, dazu klare Antworten zu geben. Das hängt letztendlich von unserem Trägerverein, dem St. Gallischen Hilfsverein für gehör- und sprachgeschädigte Kinder und Erwachsene, ab. Im Vorstand des Trägervereins werden die strategischen Entscheide getroffen. In den nächsten Monaten werden intensive Gespräche über die Zukunft der Fachstelle St. Gallen stattfinden. Der Anspruch auf hörbehindertengerechte Beratung für die gesamte Ostschweiz ist anerkannt. Ich bin sicher, unser Trägerverein wird eine tragfähige Lösung für die Beratungsarbeit hier in St. Gallen und für die gesamte Ostschweiz finden.

Peter Hemmi

Deafdogs für Gehörlose und Schwerhörige

Technik ist nicht alles



Seit vielen Jahren sind Hörhunde in Skandinavien, Grossbritannien und den USA bekannt und weit verbreitet. In der Schweiz ist es nun ein aktuelles Thema. Warum?

Das Bundesamt für Sozialversicherung BSV subventioniert heute Blindenführhunde für Menschen mit einer Seh- und Hörsehbehinderung (z.B. für Usher Betroffene). Für Gehörlose und Schwerhörige werden Leistungen für technische Hilfsmittel (z.B. Blinkanlagen) übernommen. Diese Hilfsmittel stossen jedoch auch an ihre Grenzen. Auf Waldwegen, im öffentlichen Raum oder zu Hause können Gehörlose und Schwerhörige die Gefahren nicht hören (z.B. Mountainbikes, Autoverkehr, Natelanruf, Feueralarm, Pferde, etc.).

Mit speziellen Trainings (Theorie und Praxis) können Hunde von Gehörlosen und Schwerhörigen zu Hörhunden oder Signalhunden ausgebildet werden. Wenn die Assistenzhunde ausgebildet sind, können sie Menschen mit Hörproblemen nach individuellem Bedarf auf Geräusche und Signale aufmerksam machen und mit ihnen kommunizieren. Ein ausgebildeter Signalhund kostet heute mindestens Fr. 20'000. Die Invalidenversicherung IV übernimmt diese Kosten zurzeit nicht, weil noch keine gesetzliche Grundlage vorhanden ist. Ich hoffe sehr, dass in baldiger Zukunft diese Regelung angepasst wird.

Interesse und Begeisterung

Aus diesen Gründen habe ich zwei Organisationen motiviert Informationsveranstaltungen zu veranstalten. Der

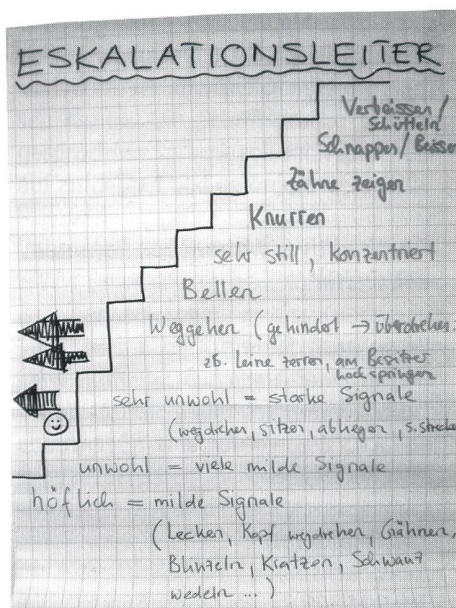
Gehörlosen- und Sportverein Zürich GSVZ organisierte Ende Februar 2008 in der Roten Fabrik Zürich ein Kommunikationsforum (KoFo) zu diesem Thema.

Dort wurde vor über 50 Personen informiert und sensibilisiert. Die Referentin Chantal Perrinjaquet kam mit ihrer ausgebildeten Hörhündin, die junge und hübsche Appenzellerhündin Melly, und

sie demonstrierten wie ein klingelndes Natel apportiert wurde. Die meisten Anwesenden waren von dieser Demonstration begeistert. Zusätzlich wurde über die Bedeutung, Entwicklung und Wertschätzung dieser Signalthunde referiert und diskutiert.

Einige Tage später organisierte sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH einen Informationsabend im Gehörlosenzentrum Zürich-Oerlikon, wo über 20 interessierte Personen anwesend waren. Das Thema «Ausbildung für Hörhunde» wurde konkret aufgegriffen. An diesem Abend stellte Eva Graf von der Einzelfirma «ferdinands talente» aus Reinach/BL die Rahmenbedingungen der Ausbildung vor: Ausbildung, Ziele, Methode, Dauer, Ablauf, Prüfungen und Praxis.

Am Samstag, 5. April 2008 kann erfreulicherweise, in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Gehörlosenbund SGB-FSS und mit Eva Graf von «ferdinands talente», die allererste Hörhund-Ausbildung mit fünf Teilnehmenden beginnen. Ich habe mich angemeldet und freue mich auf diese neue Herausforderung und zukünftig einen Abschluss – Hunde als «Hilfsmittel mit Fell» – zu erreichen.



Die Eskalationsleiter zeigt Stufen vom harmlosen, milden bis zum gefährlichen aggressiven Verhalten.

Tanja Tissi

Lina's Zukunft mit Gebärdensprache? (K)eine Chance?

«Gebärdensprachschulen braucht das Land!»

Seit einigen Monaten haben Corina und Moritz Arbenz Roth Sorgen wegen der Zukunft ihrer gehörlosen Tochter Lina. Die Eltern suchen schon lange nach einem passenden Bildungsangebot für ihr Kind, und haben schon einen mühsamen Weg zurückgelegt – bisher vergeblich. Doch sie geben die Hoffnung nicht auf...

Familie Arbenz Roth lebt in einem romantischen Dorf im Zürcher Knonaueramt. Mutter Corina, ebenfalls gehörlos, arbeitet als Werklehrerin an der Sekundarschule für Gehörlose in Zürich. Vater Moritz, hörend, ist als Arbeitsagoge für Menschen mit psychischen Leiden tätig. Lina hat eine ältere, hörende Schwester namens Zoe.

Die Gehörlosigkeit wurde bei Lina mit vier Monaten durch ihr auffälliges Verhalten entdeckt. Sie nahm nur Visuelles wahr. Sie reagierte nicht auf Lärm.

Diagnose: Gehörlosigkeit

An der HNO-Klinik des Universitätsospitals Zürich diagnostizierte man «an Taubheit grenzende Schwerhörigkeit». Die Ärzte empfahlen den Eltern, Lina ein CI implantieren zu lassen. Die Gebärdensprache sei keine Alternative, weil sie nur von einer Minderheit benutzt werde.

Die Eltern wehren sich

Diese Hiobsbotschaft war ein Schock für Corina und Moritz. Aus ethischen Gründen lehnten die Eltern künstliche Eingriffe

an ihrem Kind ab. Mutter Corina wehrte sich bestimmt: «Unser Kind soll so bleiben, wie es ist!» Vater Moritz: «Eine andere Welt finde ich schön! Lina ist ein visuell orientierter Mensch, wie meine Frau auch. Meine Frau kann gut und verständlich sprechen und gut von den Lippen ablesen. Gleichwohl ist die Gebärdensprache ihre Kultur und Identität. Es ist die Muttersprache der Gehörlosen mit oder ohne CI-Implantat. Darum ist die bilinguale Erziehung von Lina essentiell, wobei die Gebärdensprache die Muttersprache und die Lautsprache die erste Fremdsprache sein sollte.»

Durch aktives Mitmachen kommen wir weiter...

Wenn auch Sie ein Kind haben, das sich in einer ähnlichen Situation wie Lina befindet, schreiben Sie uns doch einfach. Wir würden uns über Ihren Kontakt freuen.

*Familie Moritz und Corina Arbenz Roth
Jonenbachstrasse 15, Unterrifferswil
Tel. 044 300 37 77 (Moritz hörend)
Fax 044 300 37 77
E-Mail: mocozo@bluewin.ch*

Ein hin und her

Gebärdensprache als Fördermittel wird im Kanton Zürich offiziell nicht angeboten. Unermüdlich meldeten sich die Eltern bei verschiedenen Institutionen und liessen sich informieren. So auch beim Zentrum für Gehör und Sprache Zürich in der Abteilung «Audiopädagogischer Dienst». Die Eltern bekamen vom APD die Antwort, sie seien die erste Familie, die sich nach einer bilingualen Frühförderung erkundigt hätte. Der APD Zürich führt das Projekt «Bilinguale Audiopädagogische Frühförderung» in Zusammenarbeit mit betroffenen Familie durch. Allerdings setzt das Projekt die Schwerpunkte auf akustische Wahrnehmung und das Hören. Dies war keine befriedigende Lösung für die Eltern.



Familie Arbenz Roth

Nicht nur Lina lernt...

Glücklicherweise gab es ein angemessenes Konzept von sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH. Bei diesem Projekt werden drei Aspekte ambulant gefördert: die Identität des Kindes, die soziale Integration und die Gebärdensprache. Lina ist nicht die einzige die dazulernt, sondern auch ihre Grosseltern, Angehörigen, Freunde und Nachbarn ihrer Eltern machen mit in der Gruppe. Sie werden ein- bis zweimal pro Woche von einer jungen gehörlosen Frau, mit Erfahrungen im Umgang mit Kleinkindern, begleitet. Auf keinen Fall möchte Mutter Corina die einzige gebärdende Bezugsperson von Lina sein. So kann Lina auch ausserhalb der Familie kommunizieren. Kurz: Die Eltern wollen ihre gehörlose Tochter nicht mit einem CI versorgen lassen. Warum? Auf Lina würde viel Erwartungsdruck von aussen lasten und dies würde ihre persönliche

Entwicklung beeinträchtigen. Die Eltern wollen Lina so gut wie möglich in ihrer natürlichen, visuellen Sprache aufwachsen lassen. Die Schriftsprache und die gesprochene Sprache soll dann später darauf aufgebaut und gefördert werden.

Wie weiter...?

Wie Lina's schulische Zukunft aussieht, ist leider noch sehr ungewiss. Gibt es eine bilinguale Schule für Lina? Das Zentrum für Gehör und Sprache führt zwar eine bilinguale Klasse als Pilotprojekt durch, aber sie eignet sich vor allem für Kinder mit zusätzlichen Schwierigkeiten. Das schulische Niveau dieser Klasse entspricht nicht jenem der öffentlichen Regelschule. Die Eltern verlangen für Lina die gleiche Bildung wie sie die Kinder in der Regelschule erhalten.

Eine Sackgasse? Corina und Moritz wollen nicht aufgeben. Sie wollen weiterhin

für die Chancengleichheit kämpfen. Sie suchen andere Familien, die auch betroffen sind, um eine Selbsthilfegruppe zu gründen. Die Gruppe soll den betroffenen Eltern die Möglichkeit geben, sich auszutauschen und so ihr gemeinsames Unternehmen – die natürliche Sprachentwicklung ihrer Kinder und deren optimale Schulbildung – zu gewährleisten. «Schliesslich leben wir in einem Land, in dem die Sprachenfreiheit erlaubt ist!» so die Eltern. Bei Behörden wirkt die Selbsthilfegruppe erst dann glaubwürdig, wenn alle Eltern die gleichen Anliegen haben und sich gemeinsam für diese stark machen. Nur so können sie auf die Unterstützung vom Staat hoffen.

Peter Hemmi, visuellplus@sgb-fss.ch
Foto Ricco Müller

Nicole Fuchser, 27, entdeckte die Gebärdensprache erst später nach ihrer Schulentlassung. Für sie ist diese Sprache als Kommunikation eindeutig logisch und anschaulich.

8. Mai, strahlende Sonne im Garten zu Hause in Hagendorn. Diese Woche habe ich viel Stress. Wir heiraten morgen – mein Verlobter Emanuel und ich. An der Gallaudet University in Washington habe ich ihn kennen gelernt, er studiert Chemie und er ist Doppelbürger von Spanien und den USA.

Seit Dezember bin ich daheim bei meiner Familie. Ich muss für mein Studium in Washington zwei Sachen hier in der Schweiz machen: Semester Fach Anatomie an der ETH in Zürich und 10 Wochen Praktikum in Hohenrain. In der Sprachheilschule gebe ich als Assistenzlehrerin Bilingual- und Sportunterricht für die Oberstufe. Dreieinhalb Tage in der Woche.

Ich war damals als Kind in dieser Schule. Die Schule hat sich inzwischen viel verändert, das hat mich sehr erstaunt. Damals war die Gebärdensprache in Hohenrain verpönt. Heute dürfen Schüler sprechen und auch gebärden. Einer, der sich stark für die Gebärdensprache eingesetzt hat, ist Emanuel Nay. Kompliment!

Früher musste ich – wie alle anderen auch – nur lautsprachlich kommunizieren. Dann kam aber anderes, als ich aktiv bei vielen Skirennen mitmachte wie Alpenclub, EM für Gehörlose und was auch mehr. Unser Skichef, Toni Koller, benutzte die wunderbare Gebärdensprache. Ich verstand problemlos jede seiner so detaillierten Erklärungen über die Skitechnik: Anschaulich und logisch! Ab sofort versuchte ich zu gebärden – und siehe, die Kommunikation war fabelhaft. Sogar meine Mutter besucht derzeit einen Gebärdensprachkurs. Sie war damals gegen die Gebärdensprache. Denn sie war dereinst Mitglied in der Schulkommission von Hohenrain. Es wurde ihr von den Experten und Lehrern nicht anders erklärt.

Ich bin das älteste Kind und habe vier Geschwister, alle unterschiedlich, je einen gehörlosen und hörenden Bruder, je eine gehörlose und hörende Schwester. Warum das so ist, wusste ich lange nicht, bis es vor zwei Jahren erfuhr. In Gallaudet ließ ich einen Test machen und dieser Test belegt: Vater und Mutter haben die gleiche Chromosomenzahl. Das heisst, es besteht die Möglichkeit, gehörlose und hörende Kinder zu zeugen, mit der Wahrscheinlichkeit 1:1.

Nach der Schulentlassung wünschte ich schon lange, als Coiffeuse oder Sportlehrerin zu arbeiten. Aber ein Lehrer riet mir davon ab wegen der Kommunikation. So hatte ich keine andere Wahl. Ich entschied mich dann wohl oder übel für den Malerberuf. Es war mir aber nie wohl dabei.

Damals schluckte ich aber vieles hinunter, was mir nicht angenehm war, und wehrte mich kaum. Aus Angst konnte ich meine Meinungen nicht offen aussagen.

Trendwende

Es dauerte nicht lange, ich war gerade 22, und ging nach Washington an die Deaf Way II. Dort wurde ich von dieser geistigen Bewegung inspiriert: Deafpower. Kurzerhand entschloss ich mich, den Malerberuf für immer an den Nagel zu hängen. Es war mir klar: an der University Gallaudet zu studieren. Es fiel mir sehr schwer, meine Familie zum ersten Mal los zu lassen. Aber es war die richtige Zeit und der richtige Ort.

Ein Jahr ab August 2004 büffelte ich im ELI in Washington (English Language Institute). Bei der Aufnahmeprüfung für das Studium kam ich mit der ASL durch, beim Englisch leider nicht. Um mir eine Verschnaufpause für einige Monate zu gönnen, reiste in die Schweiz zurück.

Da war ich wieder daheim. Und ich hatte Zeit zum Aufholen meines Englisch und auch Zeit, um mir nötiges Geld für das Studium zu beschaffen. Um eine Umschulung zu machen, stellte ich einen Antrag bei der Invalidenversicherung. Diese lehnte einige Male ab: «Keine Matura», «Keine Chance, vom Studium zu profitieren» usw. Eine lange Geschichte... Trotz Absagen und Niederlagen kämpfte ich weiter, und zwar mit drei Personen: meiner Mutter, dem Sozialarbeiter Carlo Picononi und dem Anwalt Daniel Hadorn. Endlich – nach drei Jahren Kampf – erteilte die IV



Zu Ehren von Edward Miner Gallaudet (1837–1917) postiert sich Nicole Fuchser neben seinem Denkmal: «Er war der Sohn von Thomas und Sophia Gallaudet. Wie sein Vater verfolgte er das Ziel der höheren Bildung für Gehörlose...»

die Zusage zu meinem Antrag. Ein mühsamer Kampf, aber es hat sich gelohnt.

Im August 2006 ging es in Washington wieder los. Ich startete die Ausbildung zur Sportlehrerin in der Abteilung «Physical Education» zwecks Bachelor-Abschluss (B.A.). Dass ich Sport sehr liebe, kommt sicher von meinem Urgrossvater und Grossvater. Mein Urgrossvater hat an der Olympiade 1932 in Paris die Silbermedaille geholt. Die Sportpädagogik und -didaktik faszinieren mich, es macht mir viel Spass, Kinder zur körperlichen Ertüchtigung zu motivieren.

Etwa 30 Minuten mit Metro entfernt von der University befindet sich unsere WG in Washington – zwei Schlafzimmer, eine Stube, Küche und Nasszellen – für vier Personen. Ich wohne zusammen mit einer Südafrikanerin, einem Inder und meinem Mann Emanuel. Ganz toll, wie wir miteinander auskommen – unkompliziert und tolerant. Meistens koche ich Nachtessen für alle.

Zwischen halb sieben und acht – je nach Stundenplan – stehe ich auf und

trinke nur einen Kaffee, meistens allein. Die anderen schlafen weiter oder sind schon vorher los. Bevor ich hinausgehe, starte ich meinen Laptop, um mir die nötigen Informationen aus der Website der Gallaudet University zu holen – zur Kontrolle, ob meine Lehrer heute zum Unterricht kommen. Wenn nicht, dann bleibe ich in der WG.

Manchmal ärgere ich mich über das Verhalten meiner Studienkollegen, besonders Amerikaner. Sie begrüßen nicht, sie dösen vor sich hin, einige stellen ihre Beine aufs Pult, essen grosse Hamburger und so fort. Die Lehrer sagen nichts. Scheisse! Von Natur her bin ich offen und impulsiv, aber dort benehme ich mich eher zurückhaltend. Kaum hebe ich meine Fragehand hoch – aus Angst, dass ich eine blöde Frage stellen würde. Stattdessen gehe ich nach Unterrichtsende ins Lehrerbüro, um nachzufragen. Sobald das Blinklicht Signal für den Unterrichtsschluss meldet, räumen die Amerikaner sekundenschnell ihre Sachen auf und laufen davon – ohne Ade zu sagen!

Während den Pausen – zwischen einer bis drei Stunden – gehe ich in den Room for Break, wo ich meine Hausaufgaben an einem PC mache. Oder ich unterhalte mich mit Kollegen, der Austausch tut mir gut. Wir reden zum Beispiel über Politik, Kultur und Sprache oder üben Kritik über diesen oder jenen Lehrer aus. Auffallend ist, dass man hier über Religion viel offener diskutiert als bei uns in der Schweiz. Wir, vor allem die Ausländer, dort sind wir ja die Ausländer, gebärden über unser Heimweh, über unsere Familien, ich träume vom Schweizer Käse oder der feinen Schweizer Schoggi oder auch vom richtigen Kaffee.

Abends sind wir alle in der WG. Zuerst schaue ich ein bis zwei Stunden fern, dann bereite ich die Mahlzeit zu. Plaudern oder weiter Fernsehen. No problem – television has always subtitle! Zum Schluss gehen wir an die Hausaufgaben, das dauert so bis elf oder zwölf Uhr.

Good night! Bye Bye!

Peter Hemmi

KURSPROGRAMM

FONTANA PASSUGG

Bildungsangebote 2008

Neu:

■ **Heilkräuterkurs**

6. Juli bis 8. Juli 2008

Wir lernen verschiedene wildwachsende Kräuter kennen, erhalten Tipps zum Sammeln, Trocknen, Lagern und Verarbeiten. Die Kräuter werden zu Salben, Badesalz, Tinktur und Öl verarbeitet.

Leitung: Gudrun Turner

■ **Pilzwanderkurs**

Pilze erkennen, sammeln, zubereiten

Wochenendkurs 22. bis 24. August 2008

Leitung: Rosemarie Kuhn

■ **Frauen in der zweiten Lebenshälfte**

Wochenendkurs 6. bis 7. September 2008

Leitung: Sylvia Zimmer

Alle Zimmer verfügen neu über Dusche und WC!

■ **Weitere Auskunft und Anmeldung:**

Fontana Passugg, Bildung und Kultur
für Gehörlose, Schwerhörige, Ertaubte, CI-Träger und Hörende
7062 Passugg-Araschgen, Telefon 081 250 50 55
bildung@fontana-passugg.ch, www.fontana-passugg.ch



Vita Balance

PRAXIS FÜR KÖRPERTHERAPIE

- △ Klassische med. Massage und APMM
- △ Wirbelsäule & Gelenkmobilisation
- △ Fussreflexzonenmassage

Violette Maurer-Zosso

Venusstr. 29, 8050 Zürich

Tel & Fax: 044 371 52 32 Mobile: 079 596 06 46

e-mail: vitabalance@hispeed.ch

3 Gehminuten vom Gehörlosenzentrum Oerlikon

Gebärdensprachkenntnisse vorhanden

Zürcher Fürsorgeverein für Gehörlose
Beratungsstelle für Gehörlose



Einladung zur Generalversammlung Montag, 30. Juni 2008

**Ort: Hochschule für Heilpädagogik HfH
Schaffhauserstrasse 239 (Berninaplatz)
8057 Zürich**

Ab 18 Uhr Apéro

Um 19 Uhr Beginn Generalversammlung

Anschliessend an den offiziellen Teil:

Referat von Pierrot Auger-Micou
(gehörlos geboren)



Referent P. Auger-Micou,
Gemeinderat

Er engagiert sich als Gemeinderat
im waadtländischen Dorf Method.
Eine Ausnahme!?

Die Veranstaltung wird von Gebärdensprachdolmet-
scherInnen übersetzt.



Auch im Juni wünschen wir der Leserschaft
viel Vergnügen beim Entdecken der Visuellplus.

druck
 **werkstatt**[®]
www.druckwerkstatt.ch

OMBUDSSTELLE

procom

Probleme wegen Dolmetschdienst?

Was machen Sie, wenn Sie nicht zufrieden mit dem Dolmetschdienst oder den Dolmetschenden sind?

1. Weg: Zuerst wenden Sie sich an **Procom Dolmetschdienst** und erklären Ihre Beschwerden. Sie können sich per Mail, Schreibtelefon, TeleSIP, Videophone usw. melden. Kontakt siehe unten.

2. Weg: Wenn Sie trotzdem nicht zufrieden mit Antworten oder Stellungnahmen der Leitung des Dolmetschdienstes sind, dann wenden Sie sich an die **Ombudsstelle**. Kontakt siehe unten.

Kontakt:

PROCOM Dolmetschdienst,
Isabella Thuner, Leiterin, Belpstrasse 24, 3007 Bern,
Tel.: 031 398 24 30, Fax: 031 398 24 31, Schreibtel.: 031 398 24 32, E-Mail: thuner@procom-deaf.ch, Videophone: vp-ithuner@dyndns.org
Sprechstunde: Mittwoch 14.00 – 16.00 Uhr

Genaue Informationen siehe unter www.sgb-fss.ch/
www.procom-deaf.ch www.sonos-info.ch

KURZNOTIZ

Gehörlosengeschichte soll aufgearbeitet werden

Österreich will eine DVD über die Gehörlosengeschichte erstellen. Es handelt sich um österreichische Gehörlose während des Nationalsozialismus in Österreich. Das nationalsozialistische Regime regierte in der Zeit von 1938 bis 1945.

Im Rahmen des Forschungsprojekts wollen zwei Sprachwissenschaftlerinnen, Dr. Verena Krausneker und Katharina Schalber, österreichische Gehörlose zwischen 75 und 100 Jahren als Zeugen und Zeuginnen befragen und ihre Lebensgeschichten aufnehmen.

Weitere Information:

<http://www.dieuniversitaet-online.at/>

TELETEXT

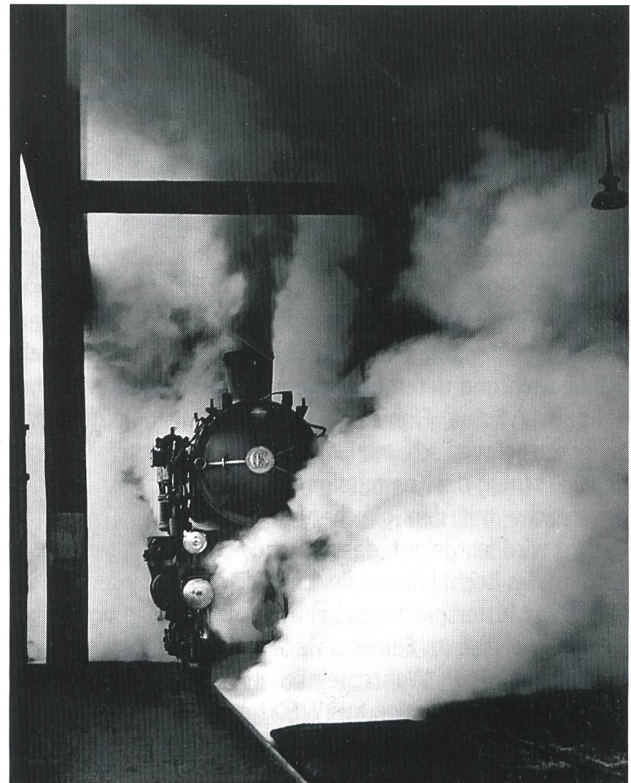
FERNSEH-TIPP

Sonntag, 21. Juni 2008, 11.15 Uhr
auf 3sat mit Teletext-Untertitelung

MAGIE AUS DER DUNKELKAMMER Der Fotograf René Groebli

Wer den 50-minütigen Dokumentarfilm über den berühmten Zürcher Fotografen im Oktober 2007 verpasst hat, erhält jetzt nochmals Gelegenheit, den Film mit Teletext-Untertiteln zu sehen. Autor des Films ist Phil Dänzer vom Redaktionsteam von **visuell plus**.

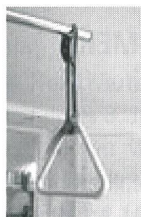
Der Film ist für alle, die gute Fotografie lieben, ein Genuss. René Groebli (geb. 1927) war ein Pionier im Bereich der Bewegungsfotografie und der Farbfotografie. Er liebte es, kühne Experimente zu machen und war damit seiner Zeit oft weit voraus.



Ein Foto aus Groebli's Werkgruppe
«Magie der Schiene» (1949)

VORTRÄGE

Fach- und Informationsstelle für Gehörlose Bern



Fragen zu Sterben und Tod – Unterschiede zwischen Sterbehilfe und Sterbebegleitung

Manchmal wird in der Zeitung über die Sterbehilfe geschrieben. In der Schweiz gibt es zwei bekannte Organisationen, die Sterbehilfe anbieten: Exit und Dignitas. Die Alternative (=andere Möglichkeit) zur Sterbehilfe ist die Sterbebegleitung. Wir werden die Unterschiede zwischen Sterbehilfe und Sterbebegleitung kennen lernen.

Zeit:	Dienstag, 01. Juli 2008 um 19.30 Uhr
Wo:	Auditorium des Walkerhauses, Belpstrasse 24, 3007 Bern
LeiterInnen:	Andreas Fankhauser und Mirjam Hildebrand
Kommunikation:	Gebärden- und Lautsprache, Dolmetscherin anwesend
Kosten:	Freiwilliger Unkostenbeitrag

KURZNOTIZ

Gute Neuigkeiten aus Schweden

Die Kommission der schwedischen Regierung hat den Abschlussbericht über den Status der schwedischen Gebärdensprache an das Ministerium für Kultur eingereicht. Nach einem Jahr der Untersuchung über den Status der Sprache Schwedisch und deren offiziellen fünf Minderheitssprachen – Jiddisch, Roma, Finnisch, Samim und Meänkieli (ein Mix zwischen Schwedisch und Finnisch im nördlichen Teil Schwedens) – schlug die Kommission vor, die schwedische Gebärdensprache mit den gleichen Rechten aufzunehmen. Im Bericht wird festgelegt, dass hörende Eltern von gehörlosen Kindern das Recht haben, die schwedische Gebärdensprache als deren Muttersprache zu benutzen. Die Regierung legt die Gesetzesvorlage im Februar/März 2009 dem Parlament zur Entscheidung vor. Wahrscheinlich wird es im Juli 2009 in Kraft treten. Information aus WFD Newletters.

Fach- und Informationsstelle für Gehörlose Bern



Pilze

Wir kommen am Freitag einige Informationen zu den Pilzen: Wo wachsen sie? Wie sehen sie aus? Welche Pilze kann man essen? Welche Pilze sind giftig? Wie sammelt man die Pilze richtig? Wir werden ein Pilzbuch kennen lernen.

Am Samstagnachmittag gehen wir in den Wald (vielleicht in der Nähe von Münsingen), um Pilze zu suchen. Mit dem Pilzbuch versuchen wir herauszufinden, welche Pilze wir gefunden haben. Wir werden vor allem diese Pilze kennen lernen: Pilze von der Familie Röhrlinge, Täublinge, Milchlinge, Pfifferlinge, Eierschwämme.

Zeit:	Freitag, 22. August 2008 Samstag, 23. August 2008 Freitag, von 19.30 bis 21.30 Uhr, Samstag, von 13.30 bis 17.30 Uhr
Wo:	Auditorium des Walkerhauses, Belpstrasse 24, Bern
Kursleiter:	Herr H. Lehmann, Pilzkontrolleur
Kommunikation:	Referat in Lautsprache, Dolmetscherin anwesend
Anmeldung:	Bis am 8. August 2008 bei Mirjam Hildebrand, Fachstelle für Gehörlose, m.hildebrand@gl-fstbern.ch oder Fax 031 384 20 02
Kosten:	Fr. 80.– pro Person, Reisebilletts nicht inbegriffen.

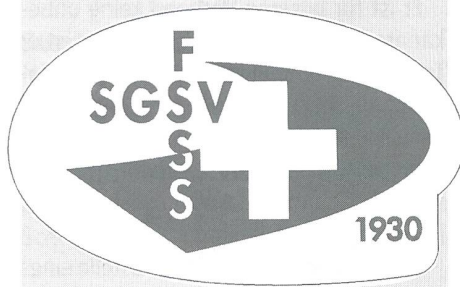
KURZNOTIZ

Neuigkeiten gebärden sich

Der Österreichische Gehörlosenbund (ÖGLB) schickt sein neuestes Projekt ins Internet: die Gebärdenswelt – eine Nachrichten- und Community-Plattform für gehörlose Österreicher.

Die «Gebärdenswelt» wird eine Nachrichtenplattform für die österreichische Gebärdensprachgemeinschaft. Die Website liefert jeweils von Montag bis Freitag Neuigkeiten aller Art – natürlich als Gebärdensprachvideos.

Informationen: www.gebaerdenwelt.at



Grusswort des neuen SGSV-FSSS Präsidenten

SGSV-GESCHÄFTSSTELLE

SGSV-Geschäftsstelle
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Vermittlung für Hörende: 0844 844 071
Telescrit 044 312 13 90
Fax 044 312 13 58
E-Mail: info@sgsv-fsss.ch

www.sgsv-fsss.ch

TECHNISCHER LEITER:

Christian Matter (gl)
E-Mail: c.matter@sgsv-fsss.ch

SACHBEARBEITERIN:

Daniela Grätzer (gl)
E-Mail: d.graetzer@sgsv-fsss.ch

SGSV-SEKRETARIAT

SEKRETÄRIN:

Brigitte Deplatz (hö)
Hof 795, 9104 Waldstatt

Bürozeiten:

Montag – Freitag: 07.30 – 11.30
Dienstag / Donnerstag: 13.30 – 17.30

Tel./Scrit 071 352 80 10
Fax 071 352 29 59
E-Mail: b.deplatz@sgsv-fsss.ch

SPORTREDAKTION:

Yvonne Zaugg (yz)
Birkenweg 41, 3123 Belp
Telescrit 031 812 07 70
Fax 031 812 07 71
E-Mail: zaugg.hauser@bluewin.ch

Teletext: Tafel 771 Sport
Tafel 774 Kalender

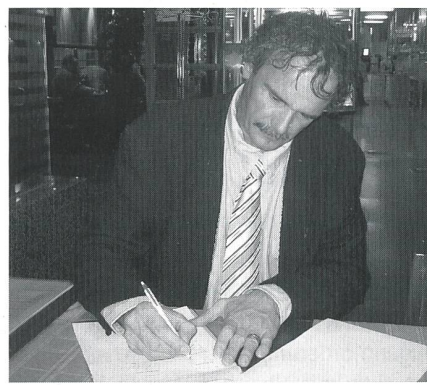
REDAKTIONSSCHLUSS

für die Ausgabe Nr. 7/8, Juli/August 08
11. Juni 2008

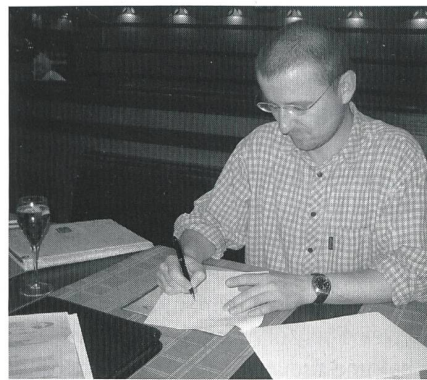
für die Ausgabe Nr. 9, September 2008
11. August 2008

Liebe Sportlerinnen und Sportler,
Leserinnen und Leser

Ich freue mich auf die Herausforderung, als neuer SGSV-FSSS Präsident! Sicher wird mir die 14-jährige Tätigkeit im Vorstand des GSV Zürich und die unterschiedlichen Erfahrungen, die ich dort gemacht habe, etwas bringen. Wenn Ihr mein Interview in der letzten **visuell plus**-Ausgabe gelesen habt, kennt Ihr nun (u.a.) meine Ziele.



Eine erste wichtige Unterschrift: Der Präsident Roland Brunner unterzeichnet den Arbeitsvertrag von Roman Pechous.



Ein historischer Moment: der erste Geschäftsleiter Roman Pechous unterzeichnet den Arbeitsvertrag vom SGSV-FSSS.

Die erste frohe Botschaft, die ich Euch mitteilen darf, ist, dass wir nun, zum ersten Mal seit der Gründung im Jahre 1930, einen Geschäftsleiter anstellen konnten. Es ist Roman Pechous (hö) aus Luzern, welcher bei uns bereits ein bekanntes Gesicht ist (siehe Medienorientierung und Interview). Ich freue mich, mit ihm zusammenzuarbeiten.

Auch der Exekutivrat hat sich neu konstituiert und seine Ressorts verteilt (siehe Kurznotiz).

Für Fragen, Wünsche, Ideen und Anregungen, sowie auch Kritik – bitte die Geschäftsstelle kontaktieren. (Diese wird es dann an mich weiterleiten.)

Besten Dank! Ich möchte hiermit die Gelegenheit nutzen, den beiden abgetretenen Funktionären Walter Zaugg – Ex-Präsident – und Peter Wyss – Ex-Kassier – nochmals ganz herzlich für ihre grosse, anstrengende Arbeit zu danken. Info: Die Beiden werden uns für Instruierungen noch bis im Sommer begleiten. (Vielen Dank für Eure Dienstleitungen!)

Ich möchte wenn möglich bei allen Anlässen wie Veranstaltungen, Versammlungen der Sportvereine und -verbände dabei sein, um den Sportlerinnen und Sportlern «hopp-hopp» zuzurufen und auch, um einander besser kennen zu lernen.

Im Namen des SGSV-FSSS wünsche ich Euch eine schöne Zeit, viel Erfolg und alles Gute im Sport. Nicht vergessen – wir wollen fairen Sport!

Mit sportlichen Grüssen
SGSV-FSSS Präsident Roland Brunner

Neuer Geschäftsleiter SGSV-FSSS



An der Delegiertenversammlung vom Samstag, 29. März 2008 auf dem Gurten bei Bern haben die Delegierten dem Antrag der Arbeitsgruppe «Verbandsreform» einstimmig zugestimmt.

Dieser beinhaltet verschiedene wichtige Veränderungen in der Verbandsführung:

- **Umsetzung der strategischen Leitlinien 2008–2012** (Nachwuchsförderung, Kurse/Ausbildung, Finanzen und Verbandspolitik)
- **Trennung der strategischen und operativen Führung**
- **Anstellung einer Geschäftsleiterin oder eines Geschäftsleiter**
- **Zentralisierung der Geschäftsstelle in Zürich** (im Gehörlosenzentrum)

Im April hat sich die Arbeitsgruppe mit der Wahl einer Geschäftsleiterin oder eines Geschäftsleiter befasst. Von total 22 hörenden Bewerberinnen und Bewerber sind 4 Personen in die engere Wahl gekommen.

Nach sorgfältiger und reiflicher Überlegung haben wir uns für

Herrn Roman Pechous aus Luzern/LU

entschieden. Er wird am 1. August 2008 die Leitung der Geschäftsstelle SGSV-FSSS mit einem Pensum von 50% antreten und per 1. Januar 2009 das Pensum auf 80% erhöhen.

Er ist für unseren Verband keine unbekannte Persönlichkeit. Seit 8 Jahren ist er Trainer der Badminton-Abteilung (Nationalmannschaft) vom SGSV-FSSS und hat teilweise auch in der Arbeitsgruppe «Verbandsreform» aktiv mitgearbeitet. Er kann mit den Gehörlosen und Hörbehinderten in Gebärdensprache kommunizieren.

Zurzeit leitet er die Geschäftsstelle eines Velokuriers in Luzern. In dieser Hinsicht bringt er durch seine beruflichen Kenntnissen und Erfahrungen für den Aufbau und die Führung unserer Geschäftsstelle die besten Voraussetzungen mit.

Wir gratulieren Herr Pechous zur Wahl, wünschen ihm viel Befriedigung und freuen uns auf die gute Zusammenarbeit.

Arbeitsgruppe «Verbandsreform» und
Exekutivrat SGSV-FSSS

Strategische Leitlinien 2008–2012

Grundsätze

Der Schweizerischer Gehörlosen Sportverband SGSV-FSSS ist die Dachorganisation der Gehörlosensport in der Schweiz. Er fördert den Breiten- und Leistungssport bei den Gehörlosen und Hörbehinderten.

Ziele

Der SGSV-FSSS hat für die Jahre 2008-2012 folgende strategische Arbeitsschwerpunkte festgelegt wie folgt:

• Nachwuchsförderung

Der SGSV-FSSS setzt sich ein, dass Gehörlose und Hörbehinderte so früh wie möglich den Zugang und Freude zum regelmässigen Sport erfolgt. Gehörlose und Hörbehinderte, die in Regelschulen integriert geschult werden, sollen den Zugang zum SGSV-FSSS finden und sport-

lich weiter gefördert werden. Er unterstützt und fördert speziell den Nachwuchs- und Jugendförderung in der Schweiz und arbeitet aktiv mit allen betroffenen Institutionen.

• Kurse und Ausbildung

Der SGSV-FSSS setzt sich ein, dass alle Sportler, Leiter und Trainer eine qualitative Aus- und Weiterbildung (Kurse, Training, Seminare, Aus- und Weiterbildung etc.) bekommen. Auch die Vorstände der Verbands- und Vereinsführung werden ausgebildet.

• Finanzen

Der SGSV-FSSS betreibt langfristig ein aktives Sponsoring und Finanzmittelbeschaffung zugunsten der Sportförderung, sei es für den Nachwuchs, für den Breiten- oder Leistungssport.

• Verbandspolitik

Der SGSV-FSSS strebt eine internationale und nationale Vernetzung der Organisationen im Gehörlosen- und Hörbehindertenwesen sowie bei den Sportverbänden an. Er informiert, arbeitet und kommuniziert aktiv zusammen und tritt als Vertreter der Gehörlosensport in der Schweiz auf. Der SGSV-FSSS richtet sich an alle, die sich für den Gehörlosensport interessieren.

Die Geschäftsstelle SGSV-FSSS ist zentral organisiert und führt ihre Angebote und Dienstleistungen professionell und effizient.

Arbeitsgruppe Verbandsreform
12. Dezember 2007

Steckbrief

Name: Pechous
Vorname: Roman
Geburtstag: 30.08.1969
Wohnort: Luzern
Zivilstand: nicht verheiratet
Schulen: Primar,
Untergymnasium,
Handelsdiplomschule
Beruf: Geschäftsführer
Velokurier
Luzern/Zug GmbH
Geschwister: 1 Zwillingbruder;
2 Schwestern
Meine Stärke: ehrgeizig, geduldig
Meine Schwäche: Schokolade
Lieblingsspeise: Viele – Ich esse sehr
gern!
Lieblingsgetränk: Wasser, Süessmost,
Rivella
Lieblingstier: Kein Spezielles.
Die ganze Tierwelt ist
faszinierend
Hobby: Sport, Fahrrad, Natur,
Musik, Filme
Lieblingsferienort: Immer wieder
in die Natur
**In meinem Feriengepäck darf keineswegs
fehlen:** Ein gutes Buch und die Velopumpe

Interview mit R. Pechous (hö) Neuer SGSV-FSSS Geschäftsleiter

visuell plus fühlt sich geehrt, Ihnen Roman Pechous als neuen Geschäftsleiter für den SGSV-FSSS vorstellen zu dürfen. Er ist für den Exekutivrat sowie die Geschäftsstelle kein Unbekannter. Er wirkte bisher ca. 8 Jahre als Trainer in der SGSV-FSSS Sportabteilung Badminton mit. Zuletzt war Roman Pechous selbst auch in der Arbeitsgruppe «SGSV-FSSS Verbandsreform» tätig. Mit viel Engagement und guten Tipps unterstützte er diese Arbeitsgruppe. Nach der Ausschreibung der Stelle kamen rund 20 Bewerbungen herein. An einem Tag im April wurden dann 4 Bewerber, 1 Mann und 3 Frauen, zum Vorstellungsgespräch eingeladen. Nach einer kurzen Bedenkzeit musste nun der Exekutivrat entscheiden, welche Person sie wählen wollten. Kurz vor der «Deadline», als sie sich zu einer Sondersitzung treffen



wollten, um sich endgültig für jemanden zu entscheiden, tauchte Roman Pechous sozusagen als Sprengkandidat auf. Das war für alle eine riesige Überraschung! *visuell plus* befragt Roman Pechous, was ihn dazu bewogen hat sich für diese Stelle zu bewerben, wie und warum der Exekutivrat ihn gewählt hat und welche Kompetenzen er als Geschäftsleiter bereits mitbringt.

visuell plus: Meinen herzlichsten Glückwunsch zu deiner Wahl als erster SGSV-FSSS Geschäftsleiter! Sag mal – was hat dich plötzlich dazu bewogen, dich zu bewerben? Und warum hast du damit so lange zugewartet?

Roman Pechous: Ich war nicht auf Stellensuche und mit meiner Arbeit sehr zufrieden. Während der Mitarbeit in der Arbeitsgruppe aber merkte ich, wie spannend diese Aufgabe eigentlich ist. Je länger und tiefer ich mich mit dieser neuen Stelle auseinandersetzte, desto begeisterter war ich. Ich wollte aber zuerst sehen, ob wir eine geeignete KandidatIn finden. Als wir nach den ersten Bewerbungsgesprächen von niemandem richtig überzeugt waren, stieg mein Interesse weiter an. Zwei Tage später erhielt ich eine vertrauliche Mailanfrage von Andreas Janner, ob ich mir vorstellen könnte diese Position zu übernehmen. Wir trafen uns am nächsten Tag und ich teilte ihm mit, dass ich mir diese Arbeit vorstellen könnte. Sofort musste ich in den Ausstand treten

aus der Arbeitsgruppe, meine Aufgabe übernahm Andreas Janner und am Abend des nächsten Tages hatte ich mein Vorstellungsgespräch an der Geschäftsstelle in Oerlikon.

Wie haben der Exekutivrat und deine Mitarbeiter der «Arbeitsgruppe» auf deine Bewerbung reagiert? Warum haben sie dich gewählt?

Der Exekutivrat war überrascht über meine Bewerbung. Mit Andreas Janner als Mitglied der Arbeitsgruppe habe ich vorher intensiv darüber gesprochen.

Die genauen Gründe für meine Wahl kenne ich noch nicht. Ich kann mir aber vorstellen, dass meine Erfahrung in der Geschäftsführung (inkl. Buchhaltung, Marketing, Personal) eine Rolle gespielt haben. Darüber hinaus hatte ich schon einen kleinen Einblick in die Gehörlosenwelt und in den SGSV-FSSS als Verband.

Du bist doch beruflich noch als selbstständiger Velokurier tätig. Übst du diesen Beruf auch weiterhin aus?

Ich bin momentan zu 100% Geschäftsführer bei der Velokurier Luzern/Zug GmbH. Ab 1. August 2008 werde ich 50% beim SGSV-FSSS tätig sein und 50% beim Velokurier. Ab 1. Januar 2009 dann 80% beim SGSV-FSSS und vielleicht noch zu einem kleinen Teil beim Velokurier. Das ist aber noch nicht klar.

Zudem bist du ja noch Badminton Trainer – was passiert nun mit dieser Stelle? Bist du dank diesem Job zu den Gehörlosen gestossen? Wenn ja – wie? Wenn nein – wie sonst?

Als aktiver Badmintonspieler beim BC Luzern kam ich zum ersten Mal über Jakob Bieri in Kontakt mit der Gehörlosenwelt. Wir haben zusammen für die Europameisterschaften 1998 in Holland trainiert und kurz darauf kam die Anfrage für den Trainerposten. Ich war sofort begeistert von dieser Möglichkeit und habe zugesagt.

Als Geschäftsführer des SGSV-FSSS werde ich meine Trainerfunktion abgeben, sobald wir eine geeignete Nachfolge gefunden haben, welche das Team an die Deaflympics 2009 in Taipeh führen wird.

Die Arbeit mit der Nati hat mir immer grossen Spass gemacht. Ursula Brunner,

Urs Schaad und Marcel Müller waren während der ganzen Zeit mit dabei. Dank ihrem grossen Engagement und ihrer Konstanz konnten wir einige Erfolge feiern. Sie bringen auch eine professionelle Einstellung mit, welche es auf diesem Niveau einfach braucht.

Der Abschied von der Nati fällt mir nicht leicht, wir hatten und haben eine wunderbare Zeit und ich nehme sehr viele grossartige Erinnerungen mit.

Wie steht es dann mit deiner Neutralität gegenüber anderen Sportarten?

Dies ist natürlich gewährleistet. Ich kann sehr gut zwischen beruflichem und sportlichem Engagement unterscheiden und bin mir der Verantwortung gegenüber allen Sportarten des SGSV-FSSS bewusst. Darüber hinaus freue ich mich sehr, für mich eher unbekanntere Sportarten näher kennen zu lernen.

Ich war und bin polysportlich aktiv, habe Fussball, Handball, Volleyball, Basketball gespielt und ich war in der Leichtathletik. Zudem habe ich in meiner Ausbildung zum Sporttherapeuten mit vielen Sportarten zu tun gehabt.

Erhältst du bei der Geschäftsstelle ein eigenes Büro oder erledigst du die Arbeiten von zuhause aus?

Ja, ich werde in einem eigenen Büro an der Geschäftsstelle in Oerlikon arbeiten. Natürlich werde ich auch den Laptop auf dem Arbeits- und Heimweg im Zug benutzen.

An der Delegiertenversammlung wurde auch die neue Strategie vorgestellt, die auch du mitstudiert hattest. Diese Strategie wurde von den Delegierten gutgeheissen. Was wird nun als Erstes umgesetzt? Was sind die nächsten Aufgaben?

Wir müssen einige Aufgaben parallel starten. Der Fokus liegt neben der Umstrukturierung der Geschäftsstelle klar auf der Umsetzung der strategischen Zielsetzungen des SGSV-FSSS. Dabei wird der Nachwuchsförderung und dem Breitensport viel Platz eingeräumt.

Beherrschst du die Gebärdensprache? Wenn ja – Kurse genommen? Wenn nein – wirst du dies noch erlernen? Kannst du auch Fremdsprachen, wie z.B. französisch, usw.? Und – wie steht es mit der Buchhaltungsführung?

Ein Bisschen kann ich gebärden. Ich habe den Einführungskurs besucht und die Gebärdensprachkurse 1–4. Zudem trainiere ich seit 8 Jahren die Badminton Nati. Bei der Kommunikation mit Gehörlosen bin ich aber klar auf die Hilfe meiner GesprächspartnerInnen angewiesen.

Meine Muttersprache ist deutsch. Ich spreche aber auch noch tschechisch, da meine Eltern 1968 nach dem Prager Frühling in die Schweiz geflüchtet sind. Dazu habe ich Französisch-, Englisch- und Farsikurse (Persisch) besucht. Italienisch habe ich ein wenig in der Schule gehabt, möchte ich aber als Nächstes lernen.

Buchhaltung habe ich natürlich an der Handelsdiplomschule gelernt. Dazu habe ich Fibu und Bebu Weiterbildungen besucht (Finanzbuchhaltung und Betriebsbuchhaltung). Bei der Velokurier GmbH war ich jahrelang für die Buchhaltung bis und mit Abschluss verantwortlich. Zufälligerweise habe ich mit dem gleichen Programm gearbeitet wie der SGSV-FSSS.

Das ist ja super – da hat der SGSV-FSSS mit dir ja alle seine Wünsche erfüllt bekommen! Möchtest du der Leserschaft sonst noch irgendetwas mitteilen? Hast du Wünsche?

Ich wünsche mir, dass wir es schaffen möglichst viele für den Sport zu begeistern. Es gibt viele Gründe für eine aktive Lebensgestaltung. Neben der Gesundheit zählt natürlich auch der gesellschaftliche Aspekt. Zusammen trainieren und damit ein Ziel erreichen ist etwas vom Schönen das es gibt. Zudem gehören Einsatz, Fleiss, Ausdauer und Kraft nicht nur zum Sport, sondern zum persönlichen Alltag allgemein.

visuell plus dankt dir herzlich für das Interview und wünscht dir einen guten Start, viel Kraft und Freude an dieser neuen Herausforderung.

Interview per E-Mail mit Yvonne Zaugg

KURZNOTIZ

SGSV-FSSS Exekutivrat 2008–2011

Der Exekutivrat hat sich am 28. April 2008 für die Amtsperiode 2008–2011 konstituiert und folgende Ressorts an 6 Personen zugeteilt:

Funktion:	Name:	Ressorts:
Präsident:	Roland Brunner	Finanzen
1. Vizepräsident:	Daniel Cuennet	Medien/Kommunikation
2. Vizepräsident:	Martin Risch	Personalwesen/Kurse
Mitglieder:	Emilia Karlen	Leistungssport
	Selina Lutz	Nachwuchs
	Tatjana Binggeli	Breitensport

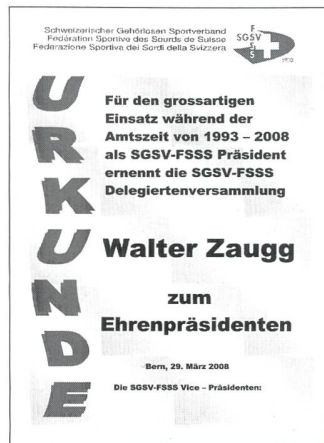
SGSV-FSSS

visuell plus

sportlich
aktuell
vielfältig

Abschiedsbrief von Walter Zaugg und Peter Wyss

Herzlichen Dank für alles



Der frischgebackene Ehrenpräsident – Walter Zaugg – strahlt vor Freude!

Peter Wyss, das frisch erkorene Ehrenmitglied, freut sich ebenfalls sehr!

Walter Zaugg (15 Jahre Präsident) und **Peter Wyss** (14 Jahre Kassier) wurden an der SGSV-FSSS Delegiertenversammlung am 29. März 2008 in Bern würdevoll aus dem Exekutivrat verabschiedet. Zum Abschied möchten sich die beiden hiermit nochmals zu Wort melden:

Liebe Sportsfreunde

An der DV 2005 auf dem Thunersee vor drei Jahren hatten wir angekündigt, dass wir unsere ehrenamtlichen Tätigkeiten im SGSV-FSSS an der DV 2008 endgültig abgeben wollen. Wir spürten, dass die Zeit gekommen ist, um sich ganz etwas anderem (sprich: unseren Hobbys) zu widmen. Für uns geht damit eine überaus schöne und interessante Zeit zu Ende.

An der DV 2008 auf dem Gurten in Bern wurden wir spontan überrascht! Die restlichen Exekutivratsmitglieder stellten ohne unser Wissen einen Antrag, uns zum Ehrenpräsidenten bzw. zum Ehren-

mitglied zu ernennen. Diese Ehrung hat uns sehr grosse Freude bereitet! Wir danken den Delegierten für die Annahme dieses Antrages. Wir fühlen uns sehr geehrt und dadurch auch eng verbunden mit dem SGSV-FSSS.

Uns allen ist bewusst, dass es in den letzten 15 Jahren im SGSV-FSSS viele Veränderungen gegeben hat. Im Jahre 1993 z.B. hatten wir nur eine einzige Sekretärin im 60% Pensum. Heute haben wir vier Mitarbeiter, welche ein Gesamtpensum von 285% erreichen. Ab Sommer 2008 kommt ausserdem neu noch ein Geschäftsführer dazu.

Die Tätigkeiten für den Gehörlosensport haben uns in all den Jahren stets befriedigt. Die vielen menschlich sehr wertvollen Kontakte mit den Sportlerinnen und Sportlern, Vereinsvertretern, Exekutivratsmitgliedern und natürlich auch unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern werden für uns unvergesslich bleiben.

Auch die Sportaktivitäten wurden intensiv gepflegt. Es gab Höhepunkte wie auch Tiefpunkte. Wir hoffen, dass beim SGSV-FSSS in Zukunft noch mehr Sportler und Sportlerinnen aktiv mitmachen werden.

Wir danken nochmals allen, die uns ihr Vertrauen geschenkt haben und so eine gute Zusammenarbeit ermöglichten.

Wir wünschen dem SGSV-FSSS alles Gute, Erfolg und viel Glück! Dem, teilweise neuen, Exekutivrat unter dem neuen Präsident Roland Brunner wünschen wir gutes Gelingen in der Führung. Wir werden gerne weiterhin mit dem SGSV-FSSS verbunden bleiben und als Zaungäste das Geschehen weiterverfolgen.

Mit sportlichen Grüssen,
Ehrenpräsident Walter Zaugg und
Ehrenmitglied Peter Wyss

HOOOOPPP SCHWIIIZ ...

EURO 2008
Austria Switzerland



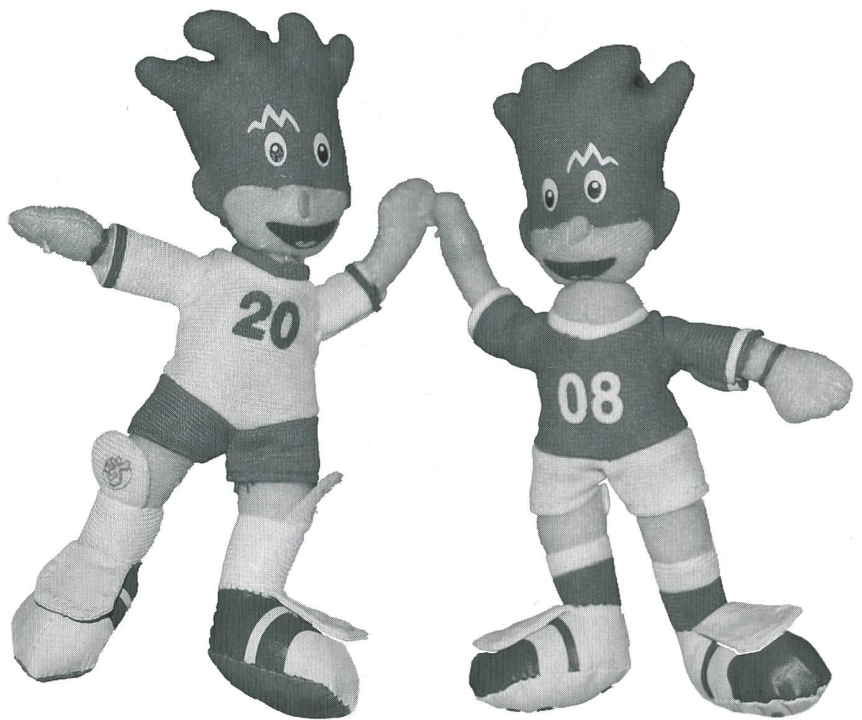
EURO 2008

Wie tippen die gehörlosen Fussballer und wer sind ihre Idole? Den 3 Personen mit den meisten richtigen Antworten* überreicht **visuell plus** ein Geschenk.

Trix und Flix

fragen 13 gehörlose Fussballerinnen und Fussballer:

- Wer wird Europameister?*
- Wer kommt ins Finale?*
- Wann wird die Schweiz ausscheiden?*
- Was denkst du über die CH-Nati?
- Wer ist dein Idol?



1

Marco Sagliocco, Safenwil/AG

Spielt beim GSC Aarau

- Deutschland
- Deutschland – Italien
- In der Qualifikationsrunde
- Leider sind viele Stammspieler verletzt und es ist schade, dass Köbi Kuhn Ende Juni gehen muss.
- Toni Luca/ITA

2

Simon Siegfried, Belp/BE

Spielt beim GSC Bern und FC Belp

- Italien
- Italien – Schweiz
- Im Final
- Ich denke die Schweiz wird weit kommen, weil sie Heimvorteil hat.
- Luca Toni/ITA und Gianluca Buffon/ITA

3

Selina Läubli, Buchs/ZH

Spielt beim GSV Zürich (Damen)

- Schweiz
- Schweiz – Portugal
- Die CH-Nati ist eigentlich stark!
- Cristiano Ronaldo/POR

4

Nicolas Esmail-Zavieh, Agiez/VD

Spielt beim AS Vaudois und FC Orbe B

- Frankreich
- Frankreich – Türkei
- In der Qualifikationsrunde
- Ich weiss nicht was ich über die CH-Nati denken soll...
- Zidane/FRA

5

Roger Waller, Rothenburg/LU

Spielt beim FC Luzern (Senioren) und IGSV Luzern

- Holland
- Deutschland – Holland
- In der Qualifikationsrunde
- Die Nati-Söldner (Schweizer Nati-Spieler, die im Ausland spielen) finde ich super. Sie bringen Erfahrungen mit von den Auslandscups, sind dynamisch, jung und sind im Gleichgewicht.
- David Beckham und nur die englische Mannschaft

6

Ludovic Duc, Sion/VS

Spielt beim FC St. Léonard, SS Valais und SS Ticino

- Italien
- Italien – Holland
- Im Halbfinal
- Die CH-Nati ist eine gute Mannschaft.
- Adriano/BRA

7

Willi Björn, Sargans/SG

Spielt beim GSC St.Gallen

- Portugal
- Portugal – Deutschland
- Im Halbfinal.
- Die CH-Nati ist nicht so gut trainiert. Sie sollen noch mehr üben...
- Jens Lehmann/GER (Torhüter)

8

René Lachat, Oensingen/SO

Spielt beim GS Olten, FC Fuluibach

- Deutschland
- Deutschland – Schweiz
- Im Final
- Die CH-Nati spielt zuwenig zusammen! Ihre Kondition ist mangelhaft.
- Ronaldo/POR

9

- Fabio De Vito**, Chiasso/TI
 Spielt beim Cometa Como (Futsal) und SS Ticino
- a) Holland
 - b) Holland – Spanien
 - c) Im Viertelfinal
 - d) Die Mannschaft ist genügend jung, aber es fehlen sogen. «Zugpferde» (ähnlich wie Zidane oder Cristiano Ronaldo).
 - e) Javier Zanetti/ARG

10

- Fabienne Broch**, Hergiswil/NW
 Spielt beim ST Seetal
- a) Portugal
 - b) Portugal – Italien
 - c) In der Qualifikationsrunde
 - d) Sie sind eigentlich gut, auch im Team. Aber es fehlen die Tore und vor allem auch eine Stamm-Mannschaft!
 - e) Philipp Degen und J. Vonlanthen /SUI, Raul/ESP, Zidane/FRA, Carlos/BRA

11

- Sandra Steinmann**, Muttenz/BL
 Spielt beim GSVb Basel
- a) Schweiz
 - b) Schweiz – Österreich
 - d) Wichtig ist, die Motivation und Ziele immer vor Augen zu haben. Ein regelmässiger Zusammenhalt des Teams bringt Erfolg.
 - e) Massimo Ceccaroni/ITA

12

- Sandra Baumann**, Schafisheim/AG
 Spielt beim GSC Aarau
- a) Schweiz
 - b) Schweiz – Deutschland
 - d) Die CH-Mannschaft ist ein gutes, junges Team und hat hübsche Männer!
 - e) Michael Ballack/GER

13

- Marcel Wiprächtiger**, Marthalen/ZH
 Spielt beim DT Winterthur
- a) Deutschland
 - b) Deutschland – Frankreich
 - c) Im Viertelfinal
 - d) Man soll für die Stürmer bessere Lösungen und bessere Positionen finden, damit sie mehr Tore schiessen können. Köbi Kuhn soll sie härter drannehmen.
 - e) Philipp Senderos/SUI

Text und Fotos:
 Yvonne und Walter Zaugg.



Anfragen und Anmeldungen bei:
 Daniela Grätzer, SGSV Büro, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich, Fax 044 312 13 58, E-Mail: d.graetzer@sgsv-fsss.ch

Änderungen sofort immer auch der Sportredaktorin Yvonne Zaugg melden!!!
 E-Mail: zaugg.hauser@bluewin.ch

Datum	Organisation	Veranstaltung	Ort
JULI			
05.07.	GSV Zürich	Beachvolleyballturnier	Winterthur
12.07.	SGSV-FSSS	11. SM Orientierungslauf klassisch	Subigen/SO
13.–19.07.	SGSV-FSSS	9. Jugend Sportcamp	Saas Fee/VS
AUGUST			
18.–23.08.	EDSO	6. EM Orientierungslauf	Tartu/EST
23.08.	SGSV-FSSS	SM KK 50 m Kleinkaliber	Walterswil/SO
31.08.	SGSV-FSSS	12. SM Orientierungslauf klassisch	Rymenzburg/AG

Trainingsdaten bitte auf der SGSV-FSSS Homepage abrufen: www.sgsv-fsss.ch
Änderungen vorbehalten! Siehe auch TXT 771 ohne Gewähr!

KATHOLISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Zürich und Aargau

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich.
Telescrit 044 360 51 53, Tel. 044 360 51 51, Fax 044 360 51 52,
E-Mail: info@gehoerlosenseelsorgezh.ch, Homepage: www.
gehoerlosenseelsorge-zh.ch

Sonntag 1. Juni 2008

09.30 Uhr Kath. Gottesdienst mit der hörenden
Pfarrgemeinde St. Agatha in Dietikon.

Samstag 28. Juni 2008

Jahresausflug mit dem Aargauischen Verein für
Gehörlosenhilfe und der Elternvereinigung nach
Delsberg. Treffen mit unseren Partnergemeinden
aus dem Kanton Waadt.

Region Basel

Auskünfte: Kath. Hörbehinderten-Seelsorge (KHS), Rudolf
Kuhn, Häslirainweg 31, 4147 Aesch, Tel. 061 751 35 00, Fax
061 751 35 02, Email khs.rk@bluewin.ch

Samstag 14. Juni 2008

18.00 Uhr Gottesdienst im Pfarrheim St. Franziskus
in Riehen.

Region Bern

Auskünfte: Kath. Gehörlosengemeinde Bern, Fridolin Noser,
Juraweg 19, 3053 Münchenbuchsee, Telescrit / Fax 031 869 31
80 SMS: 079 / 398 35 54

Samstag 28. Juni 2008

14.30 Uhr Gottesdienst in der Pfarrei Bruder Klaus, Pfarrei
zentrum, Ostring 1d, 3006 Bern. Tram Nr. 5
(Ostring) vom Bahnhof bis Burgernziel. Gebärden-
sprachdolmetscherin anwesend.

Region St. Gallen

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge SG/AP, Klosterhof 6b,
9001 St. Gallen, Dorothee Buschor Brunner, Tel. 071 227 34 61,
Fax 071 227 33 41, gehoerlosenseelsorge@bistum-stgallen.ch

Sonntag 15. Juni 2008

09.30 Uhr Gottesdienst in der Schutzengelkapelle.

EVANGELISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Nordwestschweiz

Auskünfte: Heinrich Beglinger, Gehörlosenseelsorger, Bosen-
haldenweg 5, 4125 Riehen, Telefon/Fax 061 641 41 14.

Sonntag 8. Juni 2008

14.30 Uhr Einsetzungsgottesdienst von Anita Kohler,
der neuen reformierten Gehörlosenpfarrerin
für die Nordwestschweiz, in der reformierten
Stadtkirche Aarau.

Sonntag 15. Juni 2008

14.30 Uhr Gottesdienst im Gemeindehaus Martinshof,
Rosengasse 1, in Liestal, mit Pfrn. Anita Kohler.

Sonntag 22. Juni 2008

10.00 Uhr Gottesdienst mit Pfrn. Anita Kohler im Gemeinde-
haus der Zwinglikirche, Berchtold Haller-Stube in
Grenchen.

Sonntag 29. Juni 2008

10.00 Uhr Gottesdienst im Gemeindehaus Breite, Farns-
burgerstrasse 58, mit Pfrn. Anita Kohler.

Region Bern

Auskünfte: Ref. Kirchen Bern-Jura
Telefon 031 385 17 17, Telefax 031 385 17 20, Email: isabelle.
strauss@refbejus.ch

Sonntag 1. Juni 2008

10.00 Uhr Gottesdienst im Kirchengemeindehaus Neumatt,
Willstrasse 6, Burgdorf. Mit Pfrn. S. Bieler.

Montag 9. Juni 2008

20.00 Uhr Gottesdienst in der Stiftung Uetendorfberg.
Mit Diakon A. Fankhauser.

Dienstag 10. Juni 2008

14.30 Uhr Gottesdienst im Wohnheim Belp in Belp.
Mit Diakon A. Fankhauser.

Mittwoch 11. Juni 2008

15.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl in der Heimstätte
Bärau, Kirchli. Mit Pfrn. S. Bieler.

Sonntag 22. Juni 2008

10.00 Uhr Gottesdienst im Stegmattsteg-Gottesdienst
in Wohlen. Mit Pfrn. F. Bracher.

Sonntag 29. Juni 2008

14.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl in der Markuskirche,
Schulstr. 4, in Thun. Mit Diakon A. Fankhauser.

SWISS TXT

Auskünfte und Änderungen.
Siehe jeweils im Gemeindeblatt
und Teletext 772



Kirche in Walkringen BE, Foto: Yvonne Zaugg

Region Ostschweiz und Schaffhausen

Auskünfte: Evang. Pfarramt für Gehörlose
Oberer Graben 31, 9000 St. Gallen, Tel. 071 227 05 70, Telescrit
071 227 05 78, Fax 071 227 05 79

Sonntag 1. Juni 2008

14.30 Uhr Gottesdienst im Kirchgemeindehaus Ochseschür
in Schaffhausen. Mit Pfr. A. Menges.

Dienstag 3. Juni 2008

16.00 Uhr Senioren-Andacht im Haus Vorderdorf
(Gehörlosenheim) in Trogen. Mit Pfr. A. Menges.

Freitag 6. Juni 2008

09.00 Uhr Jugendgottesdienst für die Sprachheilschule
St. Gallen in der evang. Kirche Rotmonten.
Mit Pfr. A. Menges.

Sonntag 8. Juni 2008

Gottesdienst und Picknick in Tobel TG, mit dem
Gehörlosenclub St. Gallen. Mit A. Locher und
I. Scheiber-Sengl.

Sonntag 15. Juni 2008

10.30 Uhr Konfirmationsgottesdienst in der Alten Kirche
in Romanshorn. Mit Pfr. A. Menges, Pfrn.
M. Birnstiel und G. Janki.

Dienstag 17. Juni 2008

16.00 Uhr Senioren-Andacht im Haus Vorderdorf
(Gehörlosenheim) in Trogen. Mit Pfr. A. Menges.

Sonntag 29. Juni 2008

Kulturreise des Bündner Gehörlosenvereins
mit Gottesdienst im Fextal. Mit Pfrn. A. Menges
und F. Urech.

Region Zürich

Auskünfte: Kant. Pfarramt für Gehörlose Zürich
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich. Ref. Gehörlosengemeinde
des Kantons Zürich, Fax 044 311 90 89, Email: gehoerlosen-
pfarramt.zh@ref.ch Region Zürich

Sonntag 8. Juni 2008

10.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst mit hörender
Gemeinde Regensberg.

Freitag 13. Juni 2008

19.00 Uhr Gebärdentreff ökumenische Gehörlosen-Jugend
arbeit, Zürich-Oerlikon.

Sonntag 15. Juni 2008

10.30 Uhr Konfirmationsfeier Zürich und Ostschweiz,
alte reformierte Kirche in Romanshorn.

CHRISTLICHE GEHÖRLOSEN-GEMEINSCHAFT CGG

Gesamtschweizerisch

Auskünfte: bibeltreff@cgg.deaf.ch

Samstag 7. Juni 2008

09.15 – Bibeltreff in der Minoritätsgemeinde
12.15 Uhr Bahnhofstrasse 30, Aarau

Lokalgruppe Bern

Auskünfte: bern@cgg.deaf.ch

Sonntag 1. Juni 2008

14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst in der Pfingstgemeinde,
Holenackerstrasse 32, Bern
Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Zentralschweiz

Auskünfte: zentralschweiz@cgg.deaf.ch

Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe St. Gallen

Auskünfte: st.gallen@cgg.deaf.ch

Sonntag 22. Juni 2008

14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Gemeindezentrum
Waldau, Zürcherstrasse 68b, St. Gallen.
Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Thun

Auskünfte: thun@cgg.deaf.ch

Sonntag 15. Juni 2008

14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Begegnungszent-
rum, Grabengut, Grabenstrasse 8a, Thun
Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Zürich

Auskünfte: zuerich@cgg.deaf.ch

Sonntag 1. Juni 2008

14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Christlichen
Zentrum Silbern, Riedstrasse 3, Dietikon



Er kommt als verkleidetes Schaf näher...

Reaktionen auf das Interview
mit dem Schuldirektor Bruno Schlegel auf Seite 12